165. Montag den 18. Juli 1864. 165.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Schloßhauptmann von Benrath und Kammerherrn, Obersten a. D. von Tronchin, das Prädikat „Excellenz“ zu verleihen; und den Dekan Berger zu Fraustadt zum Ehrendomherrn bei der Metropolitankirche in Posen zu ernennen.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. von de Wall ist zum Kreisphysikus des Kreises Mettmann ernannt worden.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Adolph Cohn in Ratibor ist zum Kreis-Physikus des Kreises Buk, mit Anweisung des Wohnsitzes in Grätz, ernannt worden.

Der Adjuvant Steuer in Polnisch Würbitz ist zum Lehrer an der Uebungsschule des evangelischen Schullehrer-Seminars zu Kreuzburg ernannt.

Das 25. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5902 den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juni 1864, betreffend die Genehmigung eines Prisen-Reglements, so wie der Bestimmungen über das Verfahren in Prisensachen.

Berlin, den 16. Juli 1864.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 17. Juli Morgens. Die Prinzessin Clotilde, Gemahlin des Prinzen Napoleon, ist von einem Sohne entbunden.

Ein von Paulin Limayrac unterzeichneter Artikel des „Constitutionnel“ weist nach, daß der Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund solchen Schwierigkeiten und so vielem Widerstande begegnen würde, daß davon im Ernste unmöglich die Rede gewesen sein könne.

Brüssel, 17. Juli Vormittags. Der heutige „Moniteur“ enthält die Verfügung über die Auflösung der Repräsentantenkammer und die Einberufung der Wähler auf den 11. August.

In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Reise des Königs nach Vichy mit der dänischen Angelegenheit in Verbindung stehe.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 17. Juli. [Die Waffenruhe und der Frieden; vom Bundestage.] Wenn nach all' den unerwarteten und unberechenbaren Wendungen und Wandlungen, welche die schleswig-holsteinsche Frage und die Politik der betheiligten Mächte durchgemacht hat, noch überhaupt eine Vermuthung über die Eventualitäten der unmittelbar bevorstehenden Zukunft statthaft ist, so dürfte man heute in Preußen sich dem Glauben hingeben, mit der eingetretenen vierzehntägigen Waffenruhe habe der deutsch-dänische Krieg sein thatsächliches Ende erreicht, und der Abschluß des Friedens sei nicht mehr zweifelhaft. Wir haben den Vorgang der Londoner Konferenz und die formellsten Versicherungen der offiziösen Presse dafür, daß den Dänen nicht eine so kurze Einstellung der Feindseligkeiten zugestanden werden könnte, wäre der demnächstige Abschluß eines Waffenstillstandes mit geräumiger Dauer in seinen hauptsächlichsten Punkten und vor Allem die ihn allein ermöglichende Grundlage bestimmter Friedenspräliminarien nicht so gut wie vereinbart. Wir müssen daher annehmen, und dies ist in der That auch die Annahme unterrichteter Kreise, daß das Kopenhagener Kabinet sich im Princip bereit erklärt habe, ganz Schleswig-Holstein an die beiden deutschen Großmächte abzutreten. Wenn das gegenwärtige Ministerium Christians IX. mit seinem Wunsche, noch heute die Personalunion für Dänemark zu retten, wirklich offiziell hervorgetreten sein sollte, so wird es sich jedenfalls bereits überzeugt haben, daß trotz der vorhandenen Geneigtheit einflußreicher Elemente in Preußen und Oestreich die Realisirung jener Idee nicht mehr in das Bereich der Möglichkeiten gehört. Was insbesondere Preußen betrifft, so verbieten hier schon die Rücksichten auf die Stimmung der Armee der einen Fraktion unserer konservativen Staatsmänner jede ernsthafte Erörterung eines derartigen Friedenspaktes. Die Friedensverhandlungen werden sich deßhalb hauptsächlich auf die Bestimmung der Grenze zwischen Schleswig und Dänemark, sowie auf die Vertheilung und Ausgleichung der Kriegskosten beschränken, und wir werden unseren Fuß fest auf dem dänischen Festlande behalten, um den Dänen jede Lust, die Friedensverhandlungen in die Länge zu ziehen, zu nehmen. Außerdem, glaubt man, werden einige Zugeständnisse bezüglich der unter deutsche Herrschaft gelangenden südjütischen Volksbestandtheile und der Schonung ihrer Nationalität gemacht werden.

Am Bundestage beginnt inzwischen wieder das alte Spiel zwischen der Sonderpolitik der Großmächte und der der Mittelstaaten. Nachdem v. d. Pfordten schon vor vielen Monaten dem Bundestage einen voluminösen Bericht für die Anerkennung der damals allein angemeldeten Augustenburger Ansprüche erstattet hat, der freilich noch nicht zur Abstimmung gelangt ist, soll nun heute Friedrich VIII. zur Begründung seiner Ansprüche aufgefordert werden. Die Mittelstaaten, unter Anführung Bayerns, wissen dem Antrage der Großmächte Nichts Besseres entgegenzusetzen, als das von den letzteren so oft mit soviel Erfolg angewandte Mittel der Verschleppung der Abstimmung. Damit ist den an der schleunigsten Entscheidung des Successionsstreites so lebhaft betheiligten Interessen Deutschlands wenig gedient. Können die Mittelstaaten nicht die Verwerfung des preußisch-östreichischen Antrages erreichen, so sollten sie für seine möglichst schnelle Erledigung sorgen. Ein östreichisches Blatt meint zwar, die Motive des preußisch-östreichischen Antrages lägen nur in einer gewissen Courtoisie gegen Rußland und Oldenburg, die Anerkennung Friedrich's VIII. sei ja nicht zweifelhaft und es handle sich lediglich um die Formalität, daß letzterer, um irgend eine der zahlreichen seine Ansprüche begründenden Denkschriften einen Umschlag hülle und sie solchergestalt dem hohen Bundestagspräsidium überreiche. Indessen ist diese Auffassung doch offenbar zu harmlos, um ernsthaft gemeint zu sein. Die Absicht der beiden Großmächte, die Entscheidung über Schleswig souverän an sich zu reißen, liegt so deutlich auf der Oberfläche, daß man sich in Frankfurt in jeder Weise beeilen sollte, über Schleswig zur Abstimmung zu gelangen, so lange die Großmächte in einer Cessionsurkunde Dänemarks noch keinen scheinbaren Titel für ihre Ansprüche aufzuweisen vermögen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht wiederholt darauf aufmerksam, daß die Friedensunterhandlungen nur von den beiden Großmächten einerseits und von Dänemark andrerseits geführt werden können, da der Bund nicht im Kriege mit Dänemark begriffen sei. „Der deutsche Bund (sagt das ministerielle Blatt) erntet die Früchte seiner fehlerhaften Politik, und jede Territorial-Cession, auch die Holsteins, zu welcher sich Dänemark verstehen wird, kann somit auch nur an die beiden deutschen Großmächte stattfinden, die dann gemeinschaftlich sich mit dem als berechtigt sich legitimirenden Besitzer auseinanderzusetzen haben werden.“

— Die „Zeidl. Corr.“ bringt einen Artikel über die wieder auflebende westmächtliche Allianz, welche sie sehr leichthin behandelt, indem sie sagt: „Hiernach kennzeichnet sich die diplomatische Situation dahin, daß der Conflikt, während er scheinbar einer Ausgleichung entgegengeht, vielmehr neue Elemente in sich aufzunehmen droht. Die Fragen der auswärtigen Politik werden somit für Preußen Lebensfragen. Die inneren Schwierigkeiten sterben an ihrer Flachheit und Unwichtigkeit eines natürlichen Todes. Ob und wann der Landtag berufen wird, kann ein Volk nicht mehr interessiren, welches von seiner Regierung erwartet, daß sie das gediegenste Gewicht in die Schale werfe, auf der die europäischen Mächte gewogen werden. Der Mann, der die Politik Preußens leitet, wird dieser Erwartung des Volkes entsprechen.“ Ein so oberflächliches und haltloses Räsonnement ist natürlich eine Privatangelegenheit der „Zeidl. Corr.“, die allezeit das enfant terrible ihrer Partei gewesen ist. Dasselbe Blatt schreibt: „Die Anerbietungen Dänemarks sollen sich in zwei Hauptpunkten zusammenfassen: 1) vollständige Autonomie Schleswigs, 2) Regelung der Verhältnisse Holsteins durch Bundesbeschluß.“ Wenn Dänemark nichts anderes anzubieten hätte, würde es gewiß keinen Waffenstillstand verlangt haben. Es ist aber bezeichnend genug für den Standpunkt der „Zeidl. Corr.“, daß sie nach den bestimmten Erklärungen von offiziöser Seite über die Grundlage jedes Friedensschlusses solche „Anerbietungen“ noch debitirt.

— Se. Maj. der König übergab bekanntlich außer den persönlichen Auszeichnungen bei dem Sturm auf Düppel auch eine Anzahl von Militärehrenzeichen 2. Klasse an die Regimentskommandeure zur Vertheilung an die Mannschaften je nach der Betheiligung an dem Kampfe und unter Vorbehalt der nachträglichen Bestätigung. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute nun die Namen von 754 Militärs, vom Feldwebel abwärts, welche das Militärehrenzeichen 2. Klasse erhalten haben; es sind 30 Mann vom 3. Garderegiment zu Fuß, 50 vom 4. Garderegiment zu Fuß, 30 vom 3. Garde-Grenadier-Regiment, 40 vom 4. Garde-Grenadier-Regiment, 78 vom 8. Inf. Regmt., 70 vom 13., 77 vom 18., 31 vom 24., 92 vom 35., 101 vom 53., 40 vom 55., 82 vom 60., 31 vom 64., je einer vom 3. Jäger- und vom 7. Pionierbataillon. Vom 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18 haben folgende Mannschaften diese Auszeichnung erhalten:

Feldwebel Karschunke, Unteroffizier Gillsdorff, Gefreiter Jagolt, Musketier Wittchen, Musketier Matzke, Musketier Hübscher, Sergeant Wieloch, Gefreiter Kraft, Gefreiter Leschke, Gefreiter Schrinner, Gefreiter Waeber, Gefreiter Schiller, Feldwebel Kube, Unteroffizier Günther, Unteroffizier Trappe, Gefreiter Maczkowiak, Gefreiter Wreszynski, Gefreiter Wyduchowicz, Musketier Hoffmann, Feldwebel Jänsch, Sergeant Fabiunke, Musketier Adamski, Musketier Kudlaczyk, Musketier Müschke, Musketier Semler, Musketier Baartz, Feldwebel Kramer, Gefreiter Kubitz, Musketier Baszynski, Sergeant Blümel, Unteroffizier Jakoby, Musketier Schulz, Musketier Parvin, Feldwebel Werner, Unteroffizier Kunikiewicz, Unteroffizier Dulberg, Musketier Suppert, Musketier Leo, Sergeant Schulz, Unteroffizier Gramentz, Unteroffizier Lehmann, Füsilier Janisch, Füsilier Baum, Füsilier Stelter, Füsilier Marczyński, Unteroffizier von Borwitz-Hartenstein, Unteroffizier Deutsch, Unteroffizier Warnast, Unteroffizier Lakomiecki, Unteroffizier Kuleszak, Gefreiter Krämer, Gefreiter Koczynski, Füsilier Kubicki, Füsilier Tepper, Füsilier Nathan, Feldwebel Radecke, Unteroffizier Dautz, Unteroffizier Grudschuß, Unteroffizier Felsch, Gefreiter Mersal, Gefreiter Miethe, Füsilier Gradowski, Füsilier Starosta, Füsilier Braciszewski, Füsilier Leske, Feldwebel Kaltenbrun, Unteroffizier Hoffmann, Unteroffizier Weiß, Unteroffizier Buckbesch, Gefreiter Smelkowski, Gefreiter Geilke, Füsilier Crabé, Füsilier Masche, Füsilier Wolinski, Füsilier Klinkowski, Unteroffizier und Lazarethgehülfe Zymalkowski und Gefreiter und Lazarethgehülfe Mimjetz.

— Der preußische Verlust bei der Einnahme von Alsen beträgt nach der amtlichen Feststellung: todt, bez. an den Wunden gestorben: 7 Offiziere, 76 Mann; schwer verwundet: 7 Offiziere, 86 Mann; leicht verwundet: 19 Offiziere, 173 Mann; vermißt: 7 Mann. Gesammtverlust also 30 Offiziere, 342 Mann.

— Wie der „Rh. Ztg.“ von hier geschrieben wird, hat der Ober-Bürgermeister Seydel auch gegen den Redakteur der „Berl. Reform“, Dr. G. Weiß, wegen mehrerer Artikel in der Hagenschen Angelegenheit eine Untersuchung beantragt.

— Die „Volks-Ztg.“ berichtigt, daß die Nachricht, der Stadtrath Hagen habe sich gleichfalls in einer Beschwerdeschrift an die Regierung gewandt, ungegründet sei.

— Der in der „Kölnischen Zeitung“ Nr. 190 enthaltene Artikel aus Berlin vom 8. d. Mts. „über nahe bevorstehende Veränderungen in der Bewaffnung und Uniformirung unserer Infanterie“ entbehrt nach der „N. A. Z.“ jeder Begründung, da dem Kriegsministerium von diesen angeblichen Veränderungen nichts bekannt sei.

— Der Handelsminister Graf Itzenplitz ist nach Karlsbad abgereist; der Kriegsminister General v. Roon begiebt sich heute Abend nach Gastein.

C. S. — Der Fürst Gortschakoff trifft heute Abend hier ein und steigt im russischen Gesandtschaftshotel ab.

— Vor dem hiesigen Kreisgerichte sollte gestern eine Anklage gegen den Rittergutsbesitzer Röder auf Lichtenstein und den Veteranen, Ritter des eisernen Kreuzes, Hauptmann a. D. Voight auf Alexandrinenbad, wegen zweier, von der liberalen Partei in Nieder- und Oberbarnim für Schleswig-Holstein erlassener Aufrufe verhandelt werden. Die Verhandlung mußte jedoch vertagt werden, weil der Angeklagte Voight nicht erschienen war und sein Ausbleiben durch ein Krankheitsattest entschuldigt hatte.

Reichenbach, 13. Juli. Heute ist der Geh. Ober-Regierungsrath Elwanger mit der Immediatkommission zur Untersuchung der Weber-Angelegenheit hier wieder eingetroffen. Wie die „Br. Z.“ hört, sollen zunächst zwei neue Strohflechteschulen in Peilau und Langenbielau aus Staatsmitteln eingerichtet werden. Im Waldenburger Kreise steht die Errichtung neuer Strohflechteschulen ebenfalls bevor.

Stettin, 16. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Nach einem uns so eben mitgetheilten Telegramm aus Karlsbad von heute waren dort mehrere Diplomaten angekommen, und man glaubte in bestunterrichteten Kreisen, daß der Friedensschluß im Laufe der Waffenruhe unzweifelhaft erfolgen wird. Die Waffenruhe soll auf Grundlage dänischer Friedensvorschläge bewilligt sein. (Telegr. d. Ostf. Z.)

Thorn, 12. Juli. Gestern, um die Mittagszeit, meldet der „Gr. Ges.“, wurden an das hiesige königl. Landrathsamt mehrere Kollis mit Waffen und Armaturstücken abgeliefert, welche in einem Sandberge zwischen den in der Nähe des Städtchens Schönsee belegenen Gütern Orzechowko und Sablonowo in der Nacht vom 10. zum 11. d. aufgefunden wurden. Unter den besagten Gegenständen befinden sich 37 gezogene Gewehre, 46 Karabiner, 15 Pistolen, 41 Säbel, 25 Sensen und Häckselmesser, 95 Bajonnette, 2 Signalhörner, 6 Sättel, 10 Pack Zündhütchen, 10 Paar Uniformen ꝛc. Die Waffen ꝛc. wurden später an die betreffende königliche Militärbehörde abgegeben. Mit den Waffen trafen auch 10 Personen, Wirthschaftsbeamte und Dienstleute, von jenen Gütern ein. Sie waren verhaftet worden und befinden sich hier in Gewahrsam.

Bayern. München, 16. Juli Nachmitt. [Telegr.] Die „Bayersche Zeitung“ sagt bei Darstellung der Beschlüsse der hiesigen Zollkonferenz, sie glaube, die preußische Regierung werde den Vorschlägen der Konferenz kein Bedenken entgegenstellen. Das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen gebe sonach allen Grund, eine billige und allseitige Verständigung zu hoffen.

A.C. **Frankfurt a. M.**, 15. Juli. Der geschäftsleitenden Kommission der Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen sind aus dem Hamburger Komité Nachrichten zugegangen, nach welchen die Bedürfnisse von Alsen erschreckend groß sind. Am meisten wird dort, was sehr zum Vortheil der Bevölkerung spricht, die Darlehnskasse „Herzog-Friedrich-Stiftung“ in Anspruch genommen, weshalb das Hamburger Komité u. A. die neulich von der geschäftsleitenden Kommission dorthin gesandten 10,000 Thlr. dieser Stiftung einverleibt hat. Aber auch Unterstützungen sind nach dem Hamburger Bericht in Masse nothwendig. Die geschäftsleitende Kommission hat in Anbetracht dessen beschlossen, aus den ihr zur Verfügung stehenden Unterstützungsgeldern weitere 10,000 Gulden für Alsen an das Hamburger Komité zu senden, mit der Bestimmung, diese letztere Summe nicht zu Darlehen, sondern zu einfacher Unterstützung zu verwenden. Da aber die Kasse ihres Unterstützungsfonds hiermit so ziemlich erschöpft ist, so wird sich die geschäftsleitende Kommission unverzüglich an die befreundeten schleswig-holsteinischen Vereine und Hülfsausschüsse wenden, um dieselben zu schleuniger Einsendung der theilweise noch bei ihnen liegenden Gelder für die Nothleidenden und Eintreibung der dafür gezeichneten Beiträge aufzufordern. Bei der Wichtigkeit und Dringlichkeit übrigens, welche dieser Gegenstand ebensowohl von humanitärem wie vom politischen Gesichtspunkt nun hat, steht zu hoffen, daß für die Nothleidenden auf Alsen auch allenthalben neue Sammlungen eingeleitet und von ansehnlichem Erfolge begleitet werden.

— Aus Bremen schreibt man uns, der bekannte Professor Pernice von Göttingen und der ehemalige Regierungsrath Schulze in Plön, seien dieser Tage dort durchgekommen auf der Reise nach Oldenburg, wohin sie bestellt wurden, um die vom Bundestage eingeforderte Begründung der oldenburgischen Ansprüche umzuarbeiten.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Die Annahme des Antrages, den Herzog Friedrich zur Begründung seiner Erbrechte aufzufordern, scheint nach der „N. A. Z.“ gesichert zu sein, und es würde derselbe wohl schon gestern die Majorität der Stimmen erhalten haben, wenn nicht der durch die Geschäftsordnung begründete Antrag auf Aussetzung der Abstimmung bis zur nächsten Sitzung gestellt worden wäre. — In der gestrigen Sitzung ist auch eine Eingabe des Prinzen Karl von Glücksburg, dessen Stellung zu der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage bereits bei dem Antritt des jetzigen Königs von Dänemark vielfach in den Zeitungen besprochen wurde, der Bundesversammlung überreicht worden. Wie verlautet, spricht in dieser Vorstellung der Prinz, als Chef der Glücksburger Linie des Hauses Sonderburg, sich dahin aus, daß in diesem herzoglichen Hause, zu welchem bekanntlich sowohl die Augustenburger wie die Glücksburger Linie gehört, stets das Recht der Primogenitur gegolten habe. — Heute Nachmittag ist Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland auf der Reise von Kissingen nach Langen-Schwalbach durch Frankfurt gekommen und hat hier eine Stunde verweilt, um im Hotel Westendhall (zwischen dem Taunus- und Main-Weser-Bahnhof gelegen) das Diner einzunehmen.

— Aus Frankfurt a. M. 15. Juli wurde der „K. Z.“ telegraphirt: Herzog Karl von Glücksburg, Bruder des Königs von Dänemark, hat beim Deutschen Bunde Protest gegen die oldenburgischen Ansprüche erhoben, die Ansprüche des Herzogs Friedrich anerkennend.

Schleswig-Holstein.

— Man schreibt dem „Staatsanzeiger“ vom Kriegsschauplatze unter dem 15. d. M.:

Die preußischen Truppen stehen in Skagen — auf der nördlichsten Spitze des feindlichen Königreiches wehen die preußischen und östreichischen Banner! Diese Nachricht wird Ihnen wahrscheinlich der Telegraph be-

reits gebracht haben, da gestern auch in Frederickshavn schon eine preußische Telegraphenstation errichtet worden ist. Generallieutenant v. Falckenstein, dem auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht sich angeschlossen hatte, war gestern, den 14. Juli, Morgens, von Frederickshavn aus dorthin gegangen, und unter ihren Augen, vielleicht von ihnen selbst, wurden die Fahnen der verbündeten Mächte dort entfaltet. Der Feind hat diese Expedition nicht geschehen lassen, ohne den Versuch zu machen, das Nordkap seines Vaterlandes zu vertheidigen. Nur etwa eine Meile südlich Skagen liegt das Dorf Aalbek an der Bucht gleichen Namens, welche gebildet wird durch die in rundlicher Form nach N.-O. sich ziehende schmale Halbinsel und am äußersten Ende des Kap Skagen liegt. An diesem Punkte versuchte der Feind zu landen, während der Prinz und der General sich oben der Vollendung des Sieges freuten; allein auch dieser Fall war bedacht und deshalb in Aalbek zur Deckung der Etappe eine Kommando zurückgelassen worden, welches die Landung durch sein Feuer verhinderte. An demselben Tage näherte sich auch ein feindlicher Kriegsdampfer mit zahlreichen Schleppschiffen der Stadt Frederickshavn; allein, begrüßt von einigen wirksamen Schüssen der dort bereits aufgefahrenen preußischen Geschütze, suchte er eiligst das Weite. — So ist denn die ganze Landschaft Vendsyssel, nördlich des Limfjord, gleichsam okkupirt; Dänemark kann von der ganzen cimbrischen Halbinsel nicht einen Fuß breit mehr sein nennen. Noch niemals waren bisher feindliche Truppen so weit vorgedrungen in dänische Lande. Der nördlichste Punkt Dänemarks, welcher bisher von fremden Truppen erreicht worden war, liegt näher der Westküste, einige Meilen nördlich von Holstebro. Es waren gleichfalls deutsche Truppen, die dort an den Engen des Limfjord standen, und Kaiser Otto führte sie. Daher heißt jene Meeresstraße noch heute der Ottesund. Und auch in diesen Tagen standen wieder deutsche (östreichische) Truppen an jener Stelle; diesmal aber, um ihn zu überschreiten.

Gleichzeitig mit dem Vorgehen der preußischen Truppen gegen Aalborg und darüber hinaus fand unter Leitung des Feldmarschall-Lieutenants Baron Gablenz eine Expedition gegen die westlichen Uebergänge des Lymfjord statt. An der Spitze marschirte Oberst Graf Bellegarde, Kommandant des Regiments Windischgrätz-Dragoner, mit einem gemischten Detachement. Die Brigade Kalik (früher Dormus) folgte, einige Etappen rückwärts stand noch die Brigade Piret (früher Gondrecourt) zur eventuellen Unterstützung bereit. Auch dort hatte der Feind sich überall zurückgezogen und seine Einschiffung bereits so früh begonnen, daß er nicht mehr erreicht werden konnte. Am 11. Juli wurde der Otte-Sund überschritten, und am 13., Nachts 11 Uhr, ward auch der breitere Arm des Lymfjord, welcher nördlich Skive die reiche Insel Mors vom Festlande trennt, vom ersten Echelon des Detachements Graf Bellegarde passirt und Nykjöping, der Hauptort auf Mors-Oe, besetzt. In diesem Augenblicke hält schon die ganze Brigade Kalik die Insel okkupirt. Man hofft dort noch viele Kavalleriepferde zu finden, welche die Dänen nicht mehr haben fortbringen können. Außerdem sind hier, wie bei Aalborg und bei Logstör (dorthin war unter General-Lieutenant Graf Münster ein preußisches Detachement vorgegangen), zahlreiche, zum Theil sehr werthvolle Schiffe mit Beschlag belegt worden.

Auf eine sehr kühne Art machten am 13. früh 9 Grenadiere des Regiments Augusta eine Beute. Sie gehörten zur Stabswache des General-Lieutenants v. Falckenstein, der Abends vorher in Frederickshavn eingetroffen war, und sahen, wohl eine halbe Meile vom Ufer entfernt, eine dänische Yacht liegen. In Ruderkähnen näherten sie sich derselben, überwältigten die Besatzung, welche wohl nicht sehr stark gewesen sein mag, und kamen triumphirend mit ihrem Fahrzeuge in Frederickshavn an. Nicht umsonst haben wir unserm Könige geschworen „zu Wasser und zu Lande“, das zeigt sich in diesem Feldzuge jetzt bei vielen Gelegenheiten in hundert großen und kleinen Unternehmungen. Auch die letzten Erfolge an der Westküste Schleswigs forderten großen Unternehmungsgeist zu Wasser und zu Lande. Von dem dänischen Kapitän Hammer, welcher auf der Insel Sylt, Föhr ꝛc. sein Wesen trieb, ist während des Feldzuges schon oft die Rede gewesen. Derselbe lag mit seinen 6 Kanonenjollen und einem kleinen Dampfer auch jetzt wieder in den Gewässern von Sylt, und da das Meer, wenngleich flach, doch sehr breit ist, so konnte man ihm ohne Hülfe von Schiffen schwer beikommen. Dies mußten am 12. Nachmittags die östreichischen Jäger erfahren, welche damals versuchten, vom Lande aus nach Föhr überzugehen. Der Feind war aufmerksam und zwang durch sein Feuer die Boote, wieder umzukehren. Aber am 13. vertrieben die 4 Kanonenboote des inzwischen auf der Höhe von Sylt angekommenen alliirten Geschwaders, welche nach großer persönlicher Aufopferung, namentlich des östreichischen Fregattenkapitäns Lindener (vom Stabe des Prinzen Friedrich Karl), der die Vermittlung zwischen dem Geschwader und den Landtruppen bei dieser Expedition übernommen hatte, vom Lande aus von dem Stande der Dinge benachrichtigt worden waren — den Feind aus den Gewässern von Sylt. Die beiden preußischen Kanonenboote „Blitz“ und „Basilisk“ konnten dabei wegen ihrer geringen Größe in diesem seichten Wasser besonders gute Dienste leisten. Jetzt ist Kapitän Hammer nun in Wyk (auf Föhr) blokirt, Sylt ist von östreichischen Jägern und Marinesoldaten besetzt, auch gezogene Geschütze befinden sich bereits auf dem südlichen Ende der Insel, und daher steht zu hoffen, daß der Pirat des Westens bald in unseren Händen sein wird. Die Insel Römoe, nördlich von Sylt, ist am 14. Morgens auch schon von östreichischen Jägern besetzt.

Inzwischen mehren sich die Anzeichen von der immer größeren Demoralisation, die in der dänischen Armee Platz gegriffen hat. So wurde ein preußischer Parlamentär in Middelfart in den letzten Tagen von den lauten Akklamationen dänischer Soldaten begrüßt, welche Schleswig-Holstein, Preußen und Oestreich leben ließen, obwohl der preußische Offizier von mehreren dänischen Offizieren begleitet war. Mögen diese zahlreich versammelten dänischen Soldaten immerhin deutscher Nationalität gewesen sein; daß sie dies wagen durften, ist doch unerhört und ein seltsames Zeichen für den Zustand der feindlichen Armee! Dem Vernehmen nach wird unser Angriff auf Fühnen dort täglich erwartet und hält die ganze Armee auf der Insel allnächtlich auf den Beinen. Fast die ganze dänische Flotte ist zwischen den Inseln Anholt und Lessö im Kattegat koncentrirt.

Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich Karl, welcher aus dem Norden sofort wieder ins Hauptquartier zurückgekehrt war, sobald sich ergab, daß der Feind dort nicht mehr Stand hielt, empfing gestern den dänischen Oberst Kauffmann, der mit Aufträgen seiner Regierung eingetroffen war. Was dieselben enthielten, ist natürlich nicht bekannt; die hiesige Bevölkerung bringt es in Verbindung mit den dem neuen dänischen Kabinet zugeschriebenen friedlichen Dispositionen. Denn den Frieden wünscht man hier in Nordschleswig jetzt sehr und in Jütland natürlich noch viel sehnlicher.

— Man schreibt der „Nat. Ztg.“ aus Hobro, 11. Juli: Die Wagenreihe mit Booten, welche vor einigen Tagen hier durchpassirte, zeigte, daß der Uebergang über dem Lymfjord nunmehr beschlossene Sache war. Der Befehl zum Ausmarsch kam schneller, als man erwartete. Jede Passage der Vorposten wurde unsersagt. Die Märsche nach Aalborg zu waren bei der außerordentlichen Hitze überaus beschwerlich. Die Dänen hatten sich bereits wieder zurückgezogen und wider Erwarten sogar das jenseitige Ufer des Lymfjord ohne Besetzung gelassen. Die Boote wurden unter den Augen der zahlreich diesem Schauspiel beiwohnenden Aalborger gestern (Sonntag den 10.) gegen Mittag nach dem eigenen Zugeständniß der Aalborger „Stiftstidende“, der in einem Extrablatte die Entlassung des Ministeriums bekannt machte und gleichzeitig über unseren Einzug berichtete, „mit überraschender Schnelligkeit in See und in Gang gesetzt.“ Bald flatterte die preußische Fahne von der Sundbyer Schanze; das Wetter war äußerst günstig, der schiffslose Fjord ruhig und so wurde der Uebergang rasch fortgesetzt. Unsere Pioniere führten die Ruder mit der Gewandtheit alter Seeleute. — Die hiesigen Einwohner verhehlen sich nicht länger die Nutzlosigkeit der Fortführung dieses sie besonders schwer treffenden Krieges. Sie wünschen sehnlichst den Frieden herbei, obwohl ihnen eine Trennung von Schleswig, auf dessen reiche Marschgegenden sie angewiesen sind, nicht leicht fällt, und obschon sie einer erhöhten Besteuernng in diesem Falle nicht entgehen können. Die Entlassung des Ministeriums hat deshalb hier überall als das erste friedliche Zeichen einen beruhigenden Eindruck gemacht. — Wie die Dänen übrigens trotz des sorgfältigsten Vorpostendienstes unsererseits über jeden Vorgang dennoch schnelle und sichere Nachricht erhalten haben, konnte man aus ihren Zeitungen ersehen. Jede Patrouille, die von Hobro abging, ward ihnen mit genauer Angabe der dabei vertretenden Waffengattungen, der Stärke und Marschrichtung hinterbracht. Sie wußten die Ankunft der Kähne, ihre Zahl, und war ihrem geängstigten Berichterstatter sogar ein kleines Dampfschiff vom Silkeborger See zu Gesicht gekommen, das wir auf 8 Pferden mit uns schleppen sollten. — Die Erkundigungen, die ich hier über das letzte Gefecht bei Lundby und dem Dorfe Pranders einzog, waren nicht ohne Interesse. Die Dänen hatten über die von Hobro ausgeschickten Patrouillen genaue Nachrichten erhalten und deshalb beschlossen, mit circa 200 Mann und einer Anzahl Dragoner die vom Major Krug geführte Patrouille aufzuheben. Sie glaubten sie schon sicher zu haben, und stürmten deshalb ohne Weiteres den Knick, den der Hauptmann v. Schlutterbach am Ausgange des Dorfes besetzt hielt. Wie mörderisch das Feuer unter ihnen gewirkt hat, erkennt man aus ihren eigenen Angaben. 12 wurden auf dem nächsten Dorfe beerdigt, 9 bald darauf hier in Aalborg. Im ganzen büßten sie 112 Mann ein, gerade so viel, als der Hauptmann v. Schlutterbach zur Verfügung hatte.

— Der „Köln. Ztg.“ wird vom nördlichen Kriegsschauplatze geschrieben: „Am 11. Juli Vormittags trafen die beiden Pontonierkompagnieen des 2. und 3. Pionierbataillons in Aalborg ein, um die Pontoniere des 7. Bataillons beim Uebersetzen von Infanterie, Kavallerie und Artillerie über den Lym-Fjord zu unterstützen. Es haben die beiden genannten Kompagnieen den Weg von Sonderburg bis Aalborg in Eilmärschen ohne Rasttag innerhalb 8 Tagen zurückgelegt und mußten die Mannschaften schon eine Stunde nach ihrer Ankunft an die anstrengende Arbeit des unausgesetzten Ruderns über die 1600 bis 1800 Schritt breite Wasserfläche des durch anhaltenden Westwind stark aufgeregten Lym-Fjords. Um ein Abtreiben der Uebersetz-Maschine möglichst zu verhindern, waren mit ungeheuren Schwierigkeiten zwei Taue zwischen die beiden Ufer gespannt worden, an denen sich die Pioniere hinüber- und herüberarbeiteten. Nach 2tägiger, Tag und Nacht ununterbrochen andauernder Arbeit ist nunmehr heute den 12. Juli das Uebersetzen beendigt und so wiederum eine Insel in den Händen der alliirten Armee. Bis auf wenige zersprengte feindliche Kompagnieen und Schwadronen, denen ein Abziehen bei Frederickshavn nicht mehr glückte und die wohl baldigst werden aufgehoben werden, ist die Insel von den Dänen am 8. und 9. d. vollständig geräumt worden. So viel verlautet, sollen auch die Befestigungswerke von Frederickshavn geschleift werden.“

— [Ueber die Bedeutung Sylts für die Herzogthümer] und das gesammte Deutschland, die jetzt nach der Einnahme dieser Insel mehr denn je in den Vordergrund tritt, finden wir in den „Itzehoer Nachr.“ einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Ohne Sylt würde die Marsch von Bredstedt bis Hoyer versanden, wegwaschen, durch Meeresarme zerrissen werden, während jetzt durch Sylts Schutz, das die wilden Wogen vom Festlande abhält und sie an seine Küste branden und kochen läßt, gerade hier sich Marschstrecken ansetzen und neue Köge bilden. Wer die Dünenkette im Süden bei Rantum, im Norden oberhalb Kampen in der Nähe der Vogelkoje durchstäche, der hätte die ganze reiche Westküste Schleswigs dem Verderben geweiht. Also schon in der Hinsicht hat ihre Konservirung — und künstlich konservirt muß sie werden — großen Werth, und fürwahr, da kann's nimmer einerlei sei, wer sie in Händen hat. An der Nordspitze Sylts, bei List, ist ein von Osten nach Westen gehender bogenförmiger Einschnitt, eine gar herrliche, gegen die mächtigen Windsbräute aus Nordwesten, Westen und Südwesten geschützte Bucht, in der schon mehr als einmal eine Seeschlacht geschlagen ist, und die Raum genug hat für die größte Flotte. Der Königshafen auf Sylt ist die einzige an der Westküste unserer Herzogthümer sich findende Bucht, die einen leicht erreichbaren, von Eisgang durchaus freien, gegen die gefährlichsten Winde vollkommen sicheren Ankerplatz für eine größere Kriegsflotte darbietet, der durch zwei Batterien vollkommen zu schließen wäre. Dagegen ist die offene Bucht zwischen Diecksand und Büsum, der Büsumer Hafen, die Eidermündung, ja der Jadebusen mit seiner fortwährenden Versandung, seinen mehr hindernden als schützenden Inseln gar nichts. — Wir müssen, das ist wohl jedem ehrlichen Schleswig-Holsteiner klar, wenn wir einen dauernden Frieden haben wollen, uns an Preußen anlehnen und Preußen muß, um sich, um uns zu schützen, eine Flotte haben, nicht einige auf dem Binnenmeer, der Ostsee schwimmende Nußschalen, sondern eine im Weltmeer sich brüstende stolze Armada, die sogar den Kampf mit Britanniens Leoparden nicht scheut, wenn's nicht anders sein kann; es muß einmal des Kurfürsten und von der Gröbens Plan Wahrheit werden. Da, gerade da ist Sylt mit seiner Lister Tiefe, seinem Königshafen mit der immer rauschenden Fluth von immer unberechenbarem Nutzen; was ist gegen den Lister Hafen der Kopenhagener mit seinem stehenden, stinkenden Wasser, das die Schiffe faulen macht, bevor sie zum Auslaufen kommen, und dadurch jährlich Millionen an Reparaturen verschlingt? Sylt ist für Schleswig-Holsteins Zukunft, für Preußens und Deutschlands Größe von unbezahlbarem Werth. Sylt paralysirt die Station Englands auf Helgoland. Ist es nicht genug, daß England sich da fest genistet hat? Soll der Däne uns Sylt mit seinem Hafen nehmen, dessen Werth er kennt und erprobt hat?“

Lübeck, 14. Juli. Das heute Morgen hier angekommene norwegische Postdampfschiff „Viken“, welches den regelmäßigen Verkehr mit Christiania und den Zwischenstationen vermittelt, war heute im Laufe des Tages der Gegenstand neugieriger Betrachtung, da es im Schornstein, Rumpf und Takelage deutliche Spuren von Flintenkugeln zeigte. Nach dem Berichte des Führers, Capitän Burchardt, legte das Schiff gestern Morgen vor Frederickshavn in Jütland an, um ordnungsgemäß die dortige Post zu übernehmen. Hier nun wurde plötzlich ohne wissentlichen Anlaß von einer ca. 500 Ellen entfernten und durch das Hafenbollwerk gedeckten Infanterie-Abtheilung auf das Schiff geschossen, und ehe dies seine Maschine in Gang setzen und außer Schußweite gelangen konnte, hatten von den ca. 150 gefallenen Schüssen 22 den Rumpf, den Salon, den Schornstein und die Takelage getroffen, glücklicherweise jedoch ohne Jemand zu verletzen. Da Fredrickshavn in den Händen der Preußen ist, so ist zu vermuthen, daß es eine preußische Milityr-Abtheilung war, die diesen Irrthum beging, und der Führer hat gleich heute von dem Vorfall Anzeige an die Regierung nach Berlin gemacht.

Hamburg, Sonnabend 16. Juli, Mittags. Nach der „Flensburger Norddeutschen Zeitung“ hat am 14. Nachmittags bei Föhr ein Gefecht zwischen alliirten und dänischen Kanonenböten stattgefunden, nach-

---

Pußte und Pußtenleben.

(Schluß.)

Der Reiz der Eigenthümlichkeit, welchen die Pußte besitzt, wird noch durch die malerische, buntfarbige Tracht der Hirten und Bauern erhöht. Die weiten flatternden Beinkleider von Leinwand, die bis etwas unter das Knie reichen und am Ende oft ausgefranzt sind, das enganliegende Leibchen mit mehrfacher Reihe von blinkenden Metallknöpfen, der auf der linken Schulter hängende buntbeschnurte Dollmann, oder der bunt ausgenähte Schafpelz und der aufgekrempte Hut mit der wehenden Feder an der Seite, verleihen der ganzen Gestalt etwas Originelles, Behendes und Verwegenes, besonders dem Reiter, daß man sie mit Wohlgefallen betrachtet. Der Hirt muß übrigens ein wetterfester Mann sein, der Hitze und Kälte verträgt, sich mit Speck, trocknem schwarzen Brot und Wein begnügt, die Pußte zum Bett, den Himmel als Schirm benutzt und die Heerde gegen Diebe und Wölfe schützt, die sich zur Winterzeit in den Schilfwaldungen der Sümpfe und Flüsse zu verbergen pflegen, um den Sommer dann in den Karpathenwaldungen zu verleben. Tabaksbeutel und Pfeife trägt der Hirt entweder im Ledergürtel oder hinter der Hutschnur, wohin der Roßhirt die Pfeife steckt, wenn er sie nicht in den Stiefelschaft schieben kann.

Der Schafhirt führt ein idyllisches Stillleben, die übrigen Hirten dagegen haben manchen Streit mit ihren widerspenstigen schnellfüßigen Pflegebefohlenen auszukämpfen, um ihre Anführerwürde aufrecht zu erhalten. Schwer sind die weißgrauen hochbeinigen Rinder mit den vier bis fünf Fuß langen Gabelhörnern zu beherrschen, da sie halb verwildern, weil sie mitunter Sommer und Winter in keinen Stall kommen, sondern nur in eine Bretterumzäunung oder unter ein Schuppendach bei hartem Winter getrieben, also weder zum Melken noch zur Mast benutzt werden, weshalb Milch und Butter im rinderreichen Ungarn theure Artikel sind, denn eine Kaffetasse voll Milch kostet zwei bis zwei einen halben Silbergroschen, d. h. mehr als ein Seidel Wein. Der Rinderhirt ist ein Steppennomade, der statt des Zeltes einen zweirädrigen Karren besitzt, an dessen Ecke ein Busch rothen Pfeffers hängt, an welchen er sein Reitpferd anbindet, und neben welchem er sich einen Heerd erbaut, um in der Blechpfanne klein geschnittenes Fleisch mit Zwiebeln und Pfeffer, ein ungarisches Nationalgericht zu kochen. Langsam verdorrendes Pfriemenkraut weht als Federbusch am Hute, eine lange Peitsche hängt an der Hand, um kämpfenden Stieren die Streitlust zu verwehren. Bei Gewitter umkreist er auf behendem Roß die unruhige Heerde, und will er ein Stück der Heerde einfangen, um ihm das Zeichen des Besitzers auf die Lenden einzubrennen, oder um streitsüchtigen Stieren die Hörnerspitzen abzusägen, so fängt er den Gegner mit einem Lasso ein oder faßt ihn bei den Hörnern und wirft ihn nieder. Noch schwerere Kämpfe haben Büffelhirten mit ihren boshaften sumpfliebenden Thieren zu bestehen, aus denen sie sich mitunter nur durch geschickte Flucht retten. Der Büffelhirt liebt an der Hosennaht eine Reihe gelber Messingknöpfe und auf dem Mantel rothe Verschnürung und Zickzacklinien, am breitkrempigen Hut Troddeln und eine lederne Peitsche mit eingebundenen Knöpfen und einem Stachel am Peitschenstiel.

Einen üblen Ruf hat der rohe Schweinehirt, da er im Verdacht der Raubsucht steht. Das schmierige Hemd reicht ihm bis zum Nabel, die breiten langen Aermel dienen ihm als Schweiß- und Taschentuch, das blaue Tuchleibchen umsäumt ein scharlachrother Tuchstreifen, Bundschuhe schützen den Fuß, den bis zum Knie Lappen und Riemen eingewickelt halten, und die zugebundenen Aermel des dicken Mantels benutzt der Hirt als Brod- und Speckbeutel. Eine tüchtige Peitsche und eine Art Streitart, welche als Wurfgeschoß geschleudert wird, sind die Regierungswerkzeuge des Schweinehirten. Die ritterlichste Gestalt aller ungarischen Hirten ist der behende Roßhirt (scikos, spr. tschikohsch), ein verwegener Reiter und kampfbegieriger Patriot. Mit Einem Sprunge schwingt er sich auf das bäumende Roß, oder stellt sich mit gespreizten Beinen über ein niedergeworfenes Wildroß, daß es ihn beim Aufspringen als Reiter tragen muß. Mit Peitsche und Schlinge regiert er die schnellfüßige Heerde, kennt jedes Thier der Wüste nach Namen, Alter, Geburt und Eigenschaften, scheut keine Gefahr und keine Anstrengung und ist daher eine populäre Figur des ungarischen Volkslebens, denn er wird gerne Husar, dessen Sturmlauf in der Schlacht unwiderstehlich wirkt. Ein Hemd, ein wehendes leinenes Beinkleid, ein blaues Leibchen, ein fliegender Pelzmantel und eine Feder am Hut genügen zur Garderobe. Am Gürtel hängt die lange Peitsche herab, Sporen klirren an den Absätzen des schöngeformten Stiefels, in dem Stiefelschaft steckt die Pfeife, und der Tabaksbeutel hängt am Gürtel.

In das abgeschlossene Steppenleben bringt mitunter die Jagd eine Abwechslung. Mit Schlingen und Leimruthen stellt der Bauer im Spätherbst den verschiedenen Drosseln nach, um sie in länglichen Körben nach Pesth zu schaffen, wo man sie bündchenweise zu je vier Stück verkauft. Mitunter schleichen sich auch einige Bauern, in einem strohbeladenen Wagen versteckt, hinaus aufs Feld, um die vorsichtigen Trappen aus diesem Hinterhalte heraus zu schießen. Oder Gutsbesitzer machen sich ein Vergnügen, von gut berittenen kumanischen oder jazygischen Bauern begleitet, Hasen aufzujagen, um sie mit der Hetzpeitsche im sausenden Ritte zu erlegen. Der Dolmann fliegt, die Rosse sausen über die Steppe mit weitausgreifenden Läufen, die rothen Quasten am Zaume wehen, die Mähnen flattern, Hunde klaffen, die Reiherfeder am Kalpak schwankt, der Erdboden dröhnt vom Hufschlag, das Haira! erschallt, und Windhunde lagern endlich lechzend um den erwürgten Hasen, welchen der Reiter als Siegeszeichen an den Sattel hängt, um nach Hause zu sprengen.

dem vorher Seitens der Alliirten die von dem Kapitän Hammer angebotene Kapitulation abgeschlagen war.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Juli. Unter den Passagieren der „Hansa“ befindet sich der Baron v. Gerold, preußischer Gesandter in Washington. — Das Gerücht von einem stattgehabten Treffen zwischen dem „Kearsage“ und der „Florida“ entbehrt jeden Grundes.

— Durch die „Southern Independence Association“ sind dem Parlamente Petitionen vieler Städte von Lancashire, Cheshire und Derbyshire zugegangen, worin die Regierung aufgefordert wird, Schritte zu thun, um eine Beendigung des amerikanischen Krieges herbeizuführen. Die Petition von Manchester trägt 50,000 Unterschriften, darunter diejenigen vieler der ersten Firmen. — Parlament und Regierung sind aber wohl in zu friedlicher Stimmung, besonders jetzt bei dem bevorstehenden Schlusse der Session, um von diesen Demonstrationen besondere Notiz zu nthmen.

— Der „Great Eastern“ hat bei Sheerneß angelegt, um dort das von Glaß und Elliot fallricirte Kabel des Atlantischen Telegraphen an Bord zu nehmen. Die Admiralität hat zwei Schiffe zur Ueberbringung des Kabels von East Greenwich, wo es angefertigt wird, nach Sheerneß zur Verfügung gestellt. Die Einschiffung des Kabels wird nicht vor Juni 1865 vollendet sein, und alsdann beabsichtigen die Unternehmer, mit der Legung des Kabels zu beginnen.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Der „Moniteur“ publicirt heute amtlich das Gesetz, welches das ordentliche Budget für 1865 in den Einnahmen auf 1,752,036,062 Fr. und in den Ausgaben auf 1,750,922,583 Fr. feststellt, so daß also ein Ueberschuß von 1,113,479 Fr. verbleiben wird. Das Departemental- und Special-Budget ist auf 229,493,033 Fr. fixirt.

Desgleichen publicirt der „Monit.“ heute die Konvention, welche der Minister des Innern mit den Herren Rowett, Simon und Trotter über die Anlage einer Telegraphenleitung zwischen Frankreich und Nordamerika abgeschlossen hat. Die „Ocean-Telegraphen-Kompagnie“, welche die genannten Herren hier mit einem Kapital von 18 Millionen Fr. (36,000 Stück Aktien à 500 Fr.) gründen, verpflichtet sich, binnen drei Jahren ein Kabel von der französischen Küste entweder direkt oder über die Azorischen Inseln und New-Foundland nach Nordamerika zu legen und binnen Jahresfrist mit der Anfertigung desselben zu beginnen. Das Kabel darf keine Abzweigung haben, etwa von den Azoren nach Spanien; Frankreich bedingt sich den ausschließlichen Transit der Depeschen aus und garantirt der Kompagnie jährlich 346,800 Fr., um die von ihm privilegirten 12,000 Stück Aktien mit 4 pCt. zu verzinsen und in 30 Jahren zu amortisiren, vorausgesetzt, daß die Kompagnie nicht im Stande ist, aus den Mitteln ihrer Erträge die Verzinsung und Amortisirung selbst zu bestreiten.

Paris, 15. Juli. Das „Pays“, bespricht heute die Verhandlungen zwischen Dänemark und Preußen. „Das Kopenhagener Kabinet“ — so sagt das Pays — „hat die Bahn der Unterhandlungen betreten. Seinen eigenen Kräften überlassen, hat Dänemark begriffen, daß es genug gethan habe, um seine Ehre zu wahren, und daß es sich zu Opfern um des Friedens willen verstehen kann, ohne der Schwäche angeklagt zu werden. Die Frage ist jetzt allein die: auf welchen Grundlagen wird der Friede geschlossen werden? Dies muß man sich heute fragen, denn der Krieg ist als beendet zu betrachten. Man hat von dem Eintritte Gesammt-Dänemarks in den deutschen Bund gesprochen. Wir wissen nicht, ob diese Idee überhaupt in Deutschland Anklang finden wird. Sicherlich aber kann Europa selbst nicht einmal die Möglichkeit derselben zulassen. Sie mag den persönlichen Interessen des Königs genehm sein, aber sie würde das öffentliche Gefühl und das nationale Interesse verletzen. Uebrigens ist es uns unmöglich, eine Kombination, die so unpraktisch ist, daß man sie für eine Utopie halten muß, ernsthaft aufzunehmen. Man muß sie daher ohne Diskussion beseitigen. Der Friede kann nur innerhalb der Ideen geschlossen werden, welche sich in der Konferenz kund gaben, und die dort keinen Anklang fanden. Sich aneinander gegenüberstehend, sind die Kriegführenden gezwungen, sich auf das nämliche Terrain zu stellen. Welches Stück seines Besitzthums wird Dänemark abzugeben genöthigt sein? Die Unterhandlungen, welche in diesem Augenblicke zwischen den Kriegführenden eröffnet werden, müssen nothwendiger Weise in den Kreis eingeschlossen bleiben. Diese Debatte wird Frankreich mit einer lebhaften Fürsorge, einer heißen Sympathie für das dänische Volk verfolgen, das sich durch den Heldenmuth und seinen Patriotismus seinem alten Rufe der Tapferkeit würdig gezeigt hat. Es liegt uns wenig daran, ob der Theil, welcher von Dänemark losgetrennt wird, der Souveränetät eines Oldenburg oder Augustenburg anheimfällt. Aber woran uns sehr viel liegt, ist, daß Dänemark unter den Bedingungen der Unabhängigkeit und Lebensfähigkeit fortbesteht, die ihm den Rang einer europäischen Macht erhalten. Der legitimste Prätendent in unseren Augen wird der sein, welcher den geringsten Ehrgeiz kundgeben, mit Einem Worte: der am Wenigsten verlangen wird.“

— Das östreichische Lienienschiff „Kaiser Max“, ist, von Lissabon kommend, heute früh auf der Rhede von Cherbourg vor Anker gegangen.

Paris, 16. Juli Morgens. [Telegr.] Nach Berichten aus Ischia wird Garibaldi demnächst nach Caprera abreisen. — Aus Madrid wird mitgetheilt, daß eine Depesche aus Southampton daselbst eingetroffen ist, welche die Meldung enthält, daß dem Admiral Pinzon während seiner Reise über den Isthmus von Panama seine Peru betreffende Correspondenz gestohlen worden ist.

Italien.

Rom, 9. Juli. Herr v. Kisselew, der frühere russische Gesandte am hiesigen Hofe, scheint doch nicht auf immer aus der diplomatischen Laufbahn zu scheiden, sondern wird jetzt als Gesandter am Turiner Hofe genannt, während Graf Stackelberg von dort als Vertreter Rußlands nach Wien geht. Der „Allg. Z.“ wird aus glaubwürdiger Quelle versichert, die Differenzen der russischen Gesandtschaft mit dem päpstlichen Stuhle seien durch die letzten Unterredungen des Herrn v. Meyendorff mit dem Kardinal Antonelli beseitigt. Der dermalige russische Vertreter erhielt den Bescheid, der h. Vater habe, als er bei der kirchlichen Feier in der Propaganda Polens gedachte, keine andere Absicht gehabt, als die Lage der Katholiken im Allgemeinen zu kennzeichnen. Hingegen werde er in der Allokution des nächsten geheimen Konsistoriums vor den versammelten Kardinälen eingehender darüber handeln. Dieser officielle Akt allein könne als Grundlage zu weiteren gegenseitigen diplomatischen Besprechungen und schriftlichen Meinungsabgaben die geeignete Gelegenheit darbieten. Wie man hört, hat man sich auch in Petersburg dabei beruhigt.

Rußland und Polen.

□ Aus dem Königreich Polen, 13. Juli. Fast täglich hört man über Entdeckungen von Waffen- und Munitions-Vorräthen durch das Militär. Diese geschehen meist in Folge von Anzeigen, welche solche Leute bei den Bezirksbehörden machen, die, des müßigen Herumtreibens in Wäldern und des ärmlichen Lebens müde, ihre Schlupfwinkel verlassen, sich den Behörden freiwillig stellen und, gewissermaßen als Beweis ihrer Erkenntniß und Reue, gewöhnlich irgend eine Anzeige machen von Waffendepots oder von dem Versteck kleiner Banden. So zeigte z. B. ein solcher Rückkehrender an, daß in der Gruft einer Dorfkirche bei Lowicz sich Waffen befänden. Die deshalb am 11. dort angestellte Untersuchung hatte denn auch das Resultat, daß eine Anzahl Revolver, Dolche, Säbel und scharfe Patronen, meist in Särgen verborgen, aufgefunden wurden. Der Mann, welcher die betreffende Anzeige gemacht hatte, war nach den für solche reumüthig zur Pflicht Zurückkehrende vorgeschriebenen Förmlichkeiten in seine Heimath entlassen worden und am 12. dort eingetroffen. Als er Tags darauf in einem nahen Walde sich etwas Holz holen wollte, wurde er von drei Bewaffneten überfallen, die er als seine früheren Kameraden erkannte. Sie banden ihn und waren eben im Begriff, ihn tiefer in den Wald zu schleppen, als eine Streifpatrouille auf dem nahen Landwege einherkam und die drei Insurgenten die Flucht ergriffen. Der auf diese Weise Gerettete ging nicht wieder in sein Dorf zurück, sondern zog mit der Patrouille zum nächsten Stationsorte, wo er einige Zeit unter militärischem Schutze bleiben und abwarten muß, bis die Gegend gänzlich gesäubert sein wird.

Dieser und andere dergleichen Vorgänge zeugen genugsam dafür, daß die Agitationspartei immer noch ihre Thätigkeit nicht ganz eingestellt hat, vielmehr noch heimlich hier und da kleine Banden als Stamm auf den Beinen hält, um bei einer irgend eintretenden Eventualität zu Gunsten des Aufstandes einen Anhalt zu haben. Wenn indeß die Bezirksbehörden so fortfahren, wie bisher wachsam zu sein und durch mobile Kolonnen und Streifpatrouillen die Wälder durchkreuzen zu lassen, so dürften auch die wenigen, hier und da etwa noch im Verborgenen ihr kümmerliches Dasein fristenden Ueberbleibsel des Aufstandes bald aufgerieben und vernichtet sein.

Nächstens sollen die Kommissionen, nachdem die Vorarbeiten zum Theil beendet sind, die wirklichen Ablösungsgeschäfte beginnen. Möchte es nur auch wirklich geschehen, und aus den Worten auch Werke werden, damit die Zustände nach und nach sich regeln.

Warschau, 14. Juli. [Neue Deportation; Reibungen zwischen Berg und Miliutin.] Gestern ist wiederum ein Transport von 350 Personen deportirt worden, mehrere davon zur Strafarbeit in Sibirien. Auch eine junge Dame war unter den Deportirten. Eben so befand sich darunter der Weinhändler Stoczkiewicz, der, von früher her an periodischem Irrsinn leidend, während seiner 6monatlichen Haft von dieser Krankheit heftig angefallen war. Es hindert dieses jedoch nicht, den Unglücklichen von seiner Familie und seinen Bekannten zu trennen, um ihn in einer fernen, fremden Umgebung, Gott weiß welchem traurigen Schicksal zu übergeben. — Die Reibungen zwischen Berg und Miliutin, oder vielmehr die eigenmächtigen Eingriffe des Letzteren in das dem Ersteren zugehörige Gebiet der Verwaltung dauern fort, und da Berg, immer den Anstand wahrend, nicht mit solcher rücksichtslosen Manier auftreten mag, so bleibt der Sieg jedesmal dem keck vorgehenden Miliutin und seinen Anhängern. Es wiederholt sich täglich, daß derselbe mit Umgehung Bergs und des Administrationsraths Beamte ernennt, und daß der Oberdirektor der Kommission des Innern, Czerkaski, sie dann einsetzt, indem er das Geschehene dem Administrationsrath anzeigt. Rechnet man noch die ausgedehnteste Vollmacht der Militär-, Kreis- und Bezirkschefs in Bezug auf Absetzung und Einsetzung von Beamten, so haben wir hier anstatt einer, mehrere Regierungen im Lande, von welchen jede auf eigene Faust wirkt. Die gediegeneren Russen hier sind über dieses Treiben untröstlich und die Zahl der Malkontenten unter ihnen ist sehr groß. (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, 14. Juli. In Dresden hat sich zur Unterstützung der dort zusammengeströmten zahlreichen polnischen Flüchtlinge ein aus angesehenen Polen bestehendes Komité gebildet, das in diesen Tagen an die Einwohner Galiziens und der Provinz Posen einen dringenden Aufruf, ihm Beiträge zu diesem Zweck einzusenden, erlassen hat. Der Zweck der Unterstützung soll sein, den Flüchtlingen die Reise nach den westlichen Ländern zu ermöglichen, wo sie eher Gelegenheit haben, ihren Lebensunterhalt durch eigene Arbeit zu gewinnen. Andererseits ist das gedachte Komité bemüht, die weniger kompromittirten Flüchtlinge zu veranlassen, auf Grund der neuerdings vom Statthalter Grafen Berg verkündigten Amnestie in die Heimath zurückzukehren, und hat sich zur Erwirkung der straflosen Rückkehr für dieselben mit der russischen Gesandtschaft in Dresden in Verbindung gesetzt. Bis jetzt aber haben diese Bemühungen nur geringen Erfolg gehabt, weil die Revolutionspartei denselben aus allen Kräften entgegenwirkt. Die Zahl der in Dresden sich aufhaltenden polnischen Flüchtlinge wird auf ca. 1500 angegeben. Die Noth derselben ist um so größer, weil ihnen aus ihrer Heimath wegen gänzlicher finanzieller Erschöpfung des Königreichs Polen und der Erschwerung der Verbindung desselben mit dem Auslande auch nicht die geringste Unterstützung zu Theil wird. Die ganze Last der Unterhaltung der Flüchtlinge fällt daher Galizien und der Provinz Posen zu. — Am 5. d. wurde in dem Kloster Lond, im Kreise Konin, von einem Kosaken-Kommando der Kapuzinermönch Maximus verhaftet, der unter dem Pseudonamen Pierunek (Blitz) im vorigen Jahre als Feldprediger bei dem Taczanowskischen Insurgentenkorps fungirte und noch bis in die letzte Zeit eine umfassende Thätigkeit für den Aufstand entwickelt hat. Der Verhaftete wurde nach Konin abgeführt und dem Kreisgericht übergeben. — In der Stadt und dem Kreise Kielce, im Gouvernement Radom, haben in voriger Woche wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Die Verhafteten, 45 an der Zahl, darunter 8 Gutsbesitzer und 6 Geistliche, wurden unter Eskorte von Kosaken und Gensdarmen nach Kielce eingebracht. (Ostf. Z.)

Von der polnischen Grenze, 15. Juli. Der „Russische Invalide“ bringt nähere Einzelheiten über die in Kasan entdeckte Polenverschwörung. Diese Verschwörung war schon im Winter v. J. angestiftet und ihre Fäden bis zum Mai über einen großen Theil der inneren russischen Gouvernements ausgebreitet. Sie stand in unmittelbarer Verbindung mit dem polnischen Aufstande und bezweckte als Diversion für dieselbe im Innern Rußlands und namentlich längs der Wolga und Ola, einen allgemeinen Bauernaufstand hervorzurufen. Die Anstifter und Leiter der Verschwörung waren in Kasan: der Stabskapitän Iwanicki, der Lieutenant Mroczek und der Unterlieutenant Stankiewicz, alle drei im russischen aktiven Militärdienst stehende Polen. Dieselben unterhielten einen fortwährenden Verkehr mit dem damaligen Warschauer Centralkomité, der durch Agenten des letzteren, namentlich durch einen gewissen Czerniak, der im Winter 1863 wiederholt Reisen im Innern Rußlands bis Kasan machte, vermittelt wurde. Verbreitung gewann die Verschwörung unter den in Kasan und anderen russischen Städten ansässigen oder internirten Polen und zum Theil auch unter der russischen Universitätsjugend. Im April erließen die genannten drei Leiter ein mit der Unterschrift und dem Siegel des Kaisers versehenes Manifest, in welchem jedem Russen ohne Unterschied des Standes völlige Freiheit, den Bauern Grundeigenthum, den Soldaten Entlassung in die Heimath und Landdotirung aus den Staatsdomänen, ferner Aufhebung des Obrok (Abgabe der Leibeigenen an ihre Herren) und der Rekrutirung, Wahl der Gouvernements- und Kreischefs durch das Volk, versprochen und die Bevölkerung aufgefordert wurde, gegen alle Behörden, welche der Ausführung dieses kaiserlichen Manifestes sich widersetzen würden, mit bewaffneter Hand sich zu erheben. Dies scheinbar vom Kaiser erlassene Manifest wurde im April und Mai v. J. von zahlreichen polnischen Agenten, namentlich von Nowicki, Gosciewicz, Majewski, Olechowicz, Czerniak, welche Mitglieder der Verschwörung waren, im Kasanschen und den benachbarten Gouvernements bis Moskau hin überall unter der städtischen und ländlichen Bevölkerung verbreitet, hatte aber keine andere Wirkung, als daß im Gouvernement Pensa die Bauern hin und wieder gegen die kaiserlichen Behörden sich auflehnten, so daß es an manchen Orten zu Ruhestörungen kam, die jedoch bald vom Militär unterdrückt wurden. Die genannten Agenten wurden schon im Mai v. J. verhaftet. Nach dem im Mai festgestellten Plan der Verschworenen sollte der Aufstand in Kasan bei Ankunft eines Transportes polnischer Gefangenen zum Ausbruch gebracht, mit Hülfe derselben und der übrigen in Kasan internirten Polen, sowie eines aus Moskau erwarteten Zuzuges von 100 Mann, das Zeughaus weggenommen und geplündert, sodann ein Angriff auf die Kaserne, in der die Soldaten vorher durch Opium eingeschläfert werden sollten, unternommen, und nach Wegnahme der Stadt nach Perma, Wialke und Zawok bewaffnete Parteigängerschaaren entsendet werden. Durch rechtzeitige Entdeckung und Verhaftung der Verschworenen wurde die Ausführung dieses Planes vereitelt. Die Untersuchung hat sich bis Mitte v. M. hingezogen, wo die bereits mitgetheilten Strafurtheile erlassen und sofort vollstreckt wurden. (Ostf. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. Juli. [Telegr.] In einem Artikel der „Nya daglight Allehanda“ wird ausgeführt, daß Dänemark für eine Stärkung Skandinaviens gegen Rußland von geringer Bedeutung, und daß die Idee von einem Aufgehen Dänemarks in Deutschland wohl Mitleid, aber keinen Schrecken hervorzurufen im Stande sei. — In den Werkstätten von Motala wird soeben mit dem Bau des ersten Monitors der schwedisch-norwegischen Kriegsmarine begonnen und die Materialien zu zwei anderen liegen daselbst bereit.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Lord Stratford Canning, der während seiner langjährigen Thätigkeit in der Türkei sich stets lebhaft um das Schicksal der Tscherkessen interessirte, hat in England zur Unterstützung dieser Auswanderer Geldsammlungen veranstaltet. Wir wünschen, schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg.“, daß dieselben so ergiebig als möglich ausfallen mögen, denn die diesseitige Regierung, welche ihr Möglichstes gethan, ist kaum mehr im Stande, zu diesem Behuf weitere Unterstützungsgelder zu erschwingen. Die Uebersiedelung dieser Emigranten nimmt ihren ungestörten Fortgang. Fast täglich kommen Schiffe mit Hunderten von Emigranten in Trapezunt und Samsun an, welche dann bei der gegenwärtigen günstigen Witterung durch die Kolonisations-Kommissäre sogleich ihrer Bestimmung zugeführt werden. Die Tscherkessen werden fast in alle Provinzen des Reichs vertheilt, werden also keine kompakte Kolonie bilden. Die Regierung verfolgt hierbei einen doppelten Zweck, erstens, da dieselben bloß Viehzüchter sind, sie zu Ackerbauern heranzubilden, zweitens will man sie türkisiren, daher ihre Vertheilung in die türkischen Ortschaften und Dörfer. Anders verfährt man mit den Tataren. Diese, bekanntlich fleißige Ackerbauer und Landwirthe, bleiben beisammen. Da diese der türkischen Sprache sich bedienen, so werden sie in einigen Jahren kaum mehr von den Türken zu unterscheiden sein. Die in der Gegend von Trapezunt angesiedelten und noch anzusiedelnden Tscherkessen werden gegen einen gewissen Tagelohn beim dortigen Straßenbau verwendet werden. Gestern sind 8600 Tscherkessen hier durchpassirt, ohne landen zu dürfen. Sie werden bei Panderma, auf der asiatischen Seite des Marmorameers, angesiedelt. Die Einreihung tscherkessischer Rekruten in die Armee hat bereits begonnen. Die schönsten Leute werden der Garde einverleibt. Nach Rumelien und Syrien sind dieser Tage starke Transporte dieser Rekruten abgeschickt worden. — Aus Samsun wird berichtet, daß die Einwanderung täglich im Zunehmen ist. Die Zahl ist bedeutend größer, als wir sie letzthin angegeben haben. In Samsun allein sind bereits mehr als 100,000 Menschen angelangt.

Amerika.

Newyork, 2. Juli. General Grant scheint bisher seinen Angriff auf die Konföderirtenposition bei Petersburg nicht erneuert zu haben. Ein Theil seiner Kavallerie unter Wilson hatte die Danville-Eisenbahn auf eine Strecke von 20 Meilen hin demolirt. Als Wilson am 27. v. M. von seinem Streifzuge zurückkehrte, ward er bei Beams-Station an der Weldon-Petersburger Bahn von einem feindlichen Korps überfallen. Er versuchte sich durchzuschlagen und kämpfte die ganze Nacht und den folgenden Morgen hindurch, bis Meade das 6. Armeekorps und eine Division des 2. Korps ihm zu Hülfe sandte. Am 28. marschirten die Konföderirten in der Richtung nach Grants linkem Flügel hin. — Von Sherman sind keine neueren Berichte eingetroffen. Es heißt, die in seinem Rücken operirenden feindlichen Truppen seien in stetigem Zunehmen begriffen und hätten seinen Proviantrains schon erheblichen Schaden zugefügt. — Das Gerücht von dem Rücktritt des Herrn Chase hat sich bestätigt. Herr Chase soll sich in Folge eines Konflikts mit dem Präsidenten in Bezug auf die Stellenbesetzung im Finanzdepartement zu diesem Schritte entschlossen haben. Lincoln hat darauf das Portefeuille des Finanzministers dem Exgouverneur Todd aus Ohio angeboten, welcher ausschlug, und wandte sich dann an den Senator Tessenden aus Maine, welcher Anfangs aus Gesundheitsrücksichten zögerte, die Ernennung anzunehmen; doch wird seine schließliche Einwilligung als gewiß betrachtet. — Der Kongreß hat die Goldbill (Verbot der Zeitgeschäfte in Gold) aufgehoben.

— Der Dampfer „Afrika“ ist mit Nachrichten aus Newyork vom 7. d. in Cork eingetroffen. Ein Korps der Konföderirten hatte einen Einfall in Maryland gemacht, Harpers Ferry und Hagerstown besetzt und dringt in nördlicher Richtung vor. Präsident Lincoln hat die Miliz aufgeboten, um die Konföderirten zurückzuschlagen. — General Grant hat neue Demonstrationen gegen Petersburg vorbereitet. — General

Sherman hat Marietta und Kenesav in Georgien besetzt. — Der Kongreß ist vertagt worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Juli. [Eine Warschau-Königsberger Eisenbahn.] Die „Gazeta warszawska" erfährt aus sicherer Quelle, daß im laufenden Monat das Projekt einer Eisenbahnlinie zur Erörterung gekommen, welche Königsberg und Warschau in direkteste Verbindung mit einander setze. Auf dem Territorium des Königreichs Polen werde die Linie von Czyzewo über Zambrow und Lomsa nach Kolno gehen, wo sie die preußische Grenze berührt. Dieser besonders für die nördlichen und östlichen Theile Polens wichtige Kommunikationsweg — sagt das Blatt — bringt dasselbe der Ostsee um ein Bedeutendes näher, welche der naturgemäße Absatzweg für unser Getreide ist. Mit Beendigung dieser Bahnlinie, die, wie uns versichert wurde, binnen kürzester Frist erfolgen soll, wird auch die Warschau-Petersburger Bahn von Czyzewo ab außerordentlich, und gewiß auch die höher gelegene Gegend, belebt werden, insofern sie Gelegenheit erhält, ihre Produkte ohne Zeitverlust dem Meere zuzuführen. Die Eröffnung der Kommunikation in dieser Richtung sehen wir — wiederholt das Blatt — für die unserem Lande naturgemäße an; es bleibt nur zu wünschen, daß auch die seit Jahren in vollkommener Stagnation befindlichen Landstraßen schleunigst ihrer Verbesserung entgegen gehen; denn wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, daß ohne gute Landwege die Hauptverkehrsadern stocken.

— [Theater.] Wie am Sonnabend „Der Rechnungsrath und seine Töchter" so hatte am Sonntage eine aus vier Stücken bestehende Doppelvorstellung das Theater ansehnlich gefüllt. Rechnungsrath Null, die beliebte Figur eines Feldmannschen Lustspiels, fand in Herrn Echten einen tüchtigen Repräsentanten und war im Ganzen von guter Wirkung, indem auch die anderen Hauptpersonen, Fr. Bethge und Leohardt, angemessen eingriffen. Fräulein v. Webers würde, ganz allgemein gesagt, durch ihr verständiges und zum Theil schon recht sicheres Spiel sich unbedingte Anerkennung erwerben, wenn sie im Dialog etwas weniger gespreizt wäre und die Mundbewegungen mehr mäßigte. Wir glauben, dieses, aus dem an sich löblichen Streben nach distinkter Aussprache hervorgehenden kleinen Fehlers nur erwähnen zu dürfen, um seiner allmäligen Entfernung sicher zu sein. Eine tiefere Stimmlage wird sich mit der Zeit durch anhaltende Deklamation bei dieser strebsamen jungen Dame dann auch ohne Zweifel einstellen. Ueber die Sonntagsvorstellung können wir uns im Einzelnen nicht auslassen. Die hübsche Blüette „der Freund der Frauen", die wir noch kürzlich mit Herrn Mittell gesehen hatten, machte gestern einen gleich guten Effekt. In der Salingré'schen Posse: Hier wird warm gespeist", erkannten wir ein Leibstückchen des Herrn Schraut, der hier ungewöhnliche Elasticität und Mundfertigkeit bewies; daß Herr Meißner als Kleinhändler an seinem Platze war, ist selbstverständlich. In „die Preußen in Schleswig" waren der Berliner (Herr Meißner) und der Oestreicher (Herr Echten), letzterer besonders durch seinen trefflichen Tiroler Dialekt, gelungene Figuren; auch der Times-Korrespondent (Herr Gettke) war ein gut gezeichnetes Exemplar. Fräul. Schulz (Marketenderin) sollte öfter beschäftigt werden. Wir werden immer eine gesunde Berlinerin in ihr sehen und ihre Kouplets gern hören, da ihr Vortrag lebhaft und durchschlagend ist. Sie wurde gestern dieserhalb bei offener Scene gerufen.

— [Einige Schüsse.] In der vorgestrigen Nacht fielen hinter dem Königsthor zwei Schüsse, ohne daß man die Ursache derselben erfahren hat. Fama hatte aber sogleich eine Mordgeschichte daraus gemacht, die gestern in der Stadt cirkulirte. Schmuggler sollten es versucht haben, in der Nähe der Ziegelfleche Kontrebande über den Wall in die Stadt zu führen, wobei sie aber der dort als Posten stehende Füsilier vom 38. Regiment verhinderte, indem er sie anrief und anhalten wollte, was jene sich aber nicht gefallen ließen, sondern nach dem Posten schossen und ihn auch so unglücklich trafen, daß er todt niedersank. Die Mörder aber seien entkommen. So entstehen oft Geschichten.

— [Gehemmte Passage.] In der Krämergasse existiren bekanntlich die meisten Trödelläden, deren Inhaber aber nicht blos den Laden einnehmen, sondern auch während des ganzen Tages das hier ohnehin nur schmale Trottoir besetzt halten, so daß es denjenigen, welche diese Straße passiren müssen, unmöglich gemacht ist, das Trottoir zu benutzen, das doch sicherlich für Jedermann da ist. Unsere Aufsichtsbeamten werden sich Dank erwerben, wenn sie diesem Uebelstande abhelfen.

§ Aus dem Buker Kreise, 16. Juli. Die königl. Regierung in Posen beabsichtigt, in Abhülfe eines mannigfach hervorgetretenen Bedürfnisses, an denjenigen Schulen, an welchen zwar mehrere Lehrer angestellt sind, welche aber nicht unter Leitung eines Rektors stehen, einem dieser Lehrer, als Hauptlehrer eine besondere Stellung zu geben und ihn für die Angelegenheiten der Schule vorzugsweise verantwortlich zu machen. Die speziellen Obliegenheiten dieser Hauptlehrer sollen in den denselben zu ertheilenden Instruktionen näher bezeichnet werden und ist vorläufig nur angedeutet, daß ihnen die spezielle Aufsicht über das Schulgebäude, die Sorge für das Schul-Inventarium, die Aufrechthaltung der Ordnung in den einzelnen Klassen, die Ueberwachung der pünktlichen Unterrichts-Ertheilung Seitens der sämmtlichen Lehrer und die Pflicht der Anzeige an geeigneter Stelle hinsichtlich aller die Schule betreffenden Angelenheiten, welche Abhülfe von höherer Stelle erheischen, übertragen werden sollen. Es werden indessen auch Ausnahmen in Ausführung dieser Einrichtung beabsichtigt, und soll letztere namentlich auf die Schulen, an denen die ersten Lehrer für Uebernahme der gedachten Funktionen weniger geeignet erscheinen, oder wo die Verhältnisse eine Ausnahme sonst wünschenswerth machen, vorläufig noch keine Anwendung finden. Ueber Realisation dieser Anordnung wird erst später nach Maaßgabe der erforderten Anträge oder Berichte der betreffenden Kreis- und Lokalbehörden und Schul-Inspektoren definitive Bestimmung ergehen.

□ Moschin, 17. Juli. Die Kinder der hiesigen israelitischen Einwohner genossen bis jetzt den Elementarunterricht in der evangelischen Elementarschule. Wie wir hören, hat die israelitische Korporations-Gemeinde jetzt beschlossen, sich von der evangelischen Schule zu separiren und eine selbstständige konfessionelle Elementarschule zu begründen, ein Schritt, den wir nicht willkommen heißen können, da das Streben der Gemeinden dahin gehen muß, Simultanschulen, wo sie bestehen, zu erhalten.

// Pleschen, 16. Juli. [Verkauf; Revision; Grenzbesetzung.] Am vergangenen Mittwoch wurde das Rittergut Wola xiązęca an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft. Es hatten sich zwanzig und einige Käufer eingefunden. Das Gut hat ein Areal von 2,373 Morgen und war gerichtlich abgeschätzt auf 80,000 Thlr. Geh. Justizrath Kahle aus Berlin bot 94,800 Thlr., Rechtsanwalt Małecki aus Wreschen erstand es im Auftrage des „Tellus" für 95,000 Thlr. (Unser anderer Pleschener Korrespondent nannte Hrn. Jos. v. Taczanowski als Meistbietenden. Der Zuschlag kann selbstverständlich noch nicht erfolgt sein. Anm. d. Red.) Das Gut befand sich seit 1856 im Besitze des bekannten Reiterführers Edmund v. Taczanowski der es für 68,000 Thlr. übernahm. — Gestern hielt der Polizeikommissarius Crusius aus Posen in Gemeinschaft des hiesigen Distriktskommissarius Jankowski eine Revision beim Wirthschaftsbesitzer Morkowski in Gutehoffnung ab. Da Morkowski mit seiner Frau schon seit einigen Wochen verreist ist, so wurde in seiner Abwesenheit ein Schmied zum Oeffnen der Schlösser zugezogen. Bei der Revision handelte es sich nicht darum, „lästige Besucher fern zu halten", sondern um die Auffindung von Schriftstücken in Beziehung auf den Aufstand in Polen. Sie blieb erfolglos. Morkowski hat sich erst seit einigen Wochen in Gutehoffnung angekauft. Seiner Frau gehörte früher die Herrschaft Iwanowice in Polen, die aber kürzlich von den Russen verkauft wurde. — Seit einigen Tagen ist die Grenzbesatzung vollständig zurückgezogen, so daß die Truppen gegenwärtig in ihren Kantonnements-Quartieren stehen. Ob Pleschen eine Garnisonstadt werden wird, ist noch nicht bestimmt, doch soll Aussicht vorhanden sein, daß die langjährigen Wünsche der Einwohner in dieser Beziehung Befriedigung finden werden.

R Pleschen, 17. Juli. Gestern ist das Rittergut Fabianowo, 1¼ Stunde von hier an der Chaussee nach Koźmin belegen, für 60,000 Thlr. aus freier Hand verkauft worden. Das Gut hat keinen Wald, schlechte Wirthschaftsgebäude, mittleren Boden, und umfaßt höchstens 1450 Morgen, soll auch nur das nöthigste Inventarium haben. Es hat der Vorbesitzer das Gut im Juli 1862 für 36,000 Thlr. in der Subhastation erstanden.

Die beiden Chausseen Neustadt-Xions und Neustadt-Zerkow sollen beide bereits die Steinbahn geschüttet haben. Der letzte Regen hat an der Warthe in Neustadt mehrere Holzbordflöße zum Verbande bringen lassen und war der Wasserstand der Warthe bei Neustadt a/W. am 11. Juli 5 Zoll.

G Von der polnischen Grenze, 17. Juli. Das russische Militär, das längs des Wreschener Kreises die polnische Grenze besetzt hielt, und schon seit mehreren Monaten seine Garnison in den kleinen Städten dicht an der Grenze hatte, hat jetzt ebenfalls den Befehl bekommen, am 18. d. M. den Marsch nach Warschau und von da nach Petersburg anzutreten. Diese Marschordre trifft zunächst die sogenannten Olgaer Husaren, die bereits in dem Städtchen Slupce im Koniner Kreise von einer sie ersetzenden Schwadron Dragoner abgelöst worden sind. Trotzdem der Aufstand ganz niedergeworfen, ist es um so auffallender, daß die Verfolgung der polnischen Damen, ihres Anzuges wegen, noch immer nicht aufhört und in der letzten Zeit sogar stärker als jemals auftritt. Um den Einwohnern des unglücklichen Polens, denen ihre jetzige Niedergeschlagenheit doch gewiß nicht zu verdenken ist, den äußeren Anstrich glücklicher und fröhlicher Unterthanen zu geben, läßt man von Seiten der russischen Polizei kein Mittel unversucht, und diejenigen Personen, die das Theater besuchen und damit den Wunsch des Generals Berg erfüllen, haben sich sogar besonderer Höflichkeit Seitens der Polizei zu erfreuen. Die Damen, die indeß an ihren Hüten oder Kleidern die kleinsten schwarzen Verzierungen, als Federn, Besätze oder Spitzen und dergleichen tragen, sind neuerdings wieder den größten Grobheiten und Rohheiten der Soldaten ausgesetzt. Trägt dennoch eine Dame etwas Schwarzes an sich, so wird das als eine Demonstration betrachtet und mit 5 Rubel Strafe belegt. So soll es sich neulich in Slupce ereignet haben, daß reisende Damen, preußische Unterthanen und Deutsche, die diese strenge Vorschrift in Bezug auf Damentoilette nicht kannten, zu dem befehlenden Militärbeamten beschieden wurden und ihres Anzuges wegen in rauher Weise zur Rede gestellt wurden, und als sie sich mit Unkenntniß jener Anordnung entschuldigten, wurde ihnen zwar die Geldstrafe erlassen, allein man bedeutete sie, daß sie sofort ihre Rückreise nach Preußen anzutreten hätten und von einem Weiterfahren in ihrem gegenwärtigen Anzuge gar nicht die Rede sein könne.

Während des Aufstandes waren den russischen Postillonen, die oft Polen sind, die Posthörner abgenommen worden, weil man sie in dem Verdacht hatte, den im Walde längs der Poststraße lagernden Insurgenten durch ihr Blasen absichtlich Zeichen gegeben zu haben, daß sie entweder wichtige russische Offiziere in ihrem Wagen hätten, oder daß ihnen bedeutende Geldsendungen anvertraut wären. Man wird sich erinnern, daß die Post mehrmals überfallen und hohe russische Beamte von den Insurgenten aus dem Postwagen geholt wurden, ebenso, daß die russische Regierung einige bedeutende Geldverluste auf diese Weise hatte. Da eben die russische Postverbindung so wenig Sicherheit in den letzten Jahren darbot, so wurden größere Geldsendungen an das russische Militär stets durch Preußen geschickt und dort an einer Grenzstation von russischen Offizieren abgeholt. Jetzt hingegen soll auch diese Maßregel aufgehört haben und zum Zeichen, daß die russische Regierung nicht mehr die Ueberfälle der Post durch Insurgenten zu fürchten hat, hat man den russischen Postillonen ihre Posthörner zurückgegeben und sie können nun wieder ihre Mißtöne vergnügt in die Welt hineinblasen.

Am heutigen Tage rückte die 5. Kompagnie des 12. Infanterie-Regiments, die in Strzalkowo und den umliegenden Dörfern stationirt war, nach Wreschen zurück. Dem Vernehmen nach soll das sämmtliche Militär, das bisher die polnische Grenze besetzt hielt, bis nach den Städten, die doch meist 2 bis 3 Meilen von der Grenze liegen, zurückgezogen werden. Wenn diese neue Maßregel auch darauf deutet, daß eine Grenzbewachung in Bezug auf das Uebergehen der Insurgenten nicht mehr für nöthig erachtet wird, so dürfte diese neue Einrichtung, die Grenze ohne jeglichen militärischen Schutz zu lassen, doch auch ihre üblen Folgen haben, unter denen die Grenzbewohner zu leiden haben werden, indem jetzt alles arbeitslos sich herumtreibende Gesindel sich nach der preußischen Grenze werfen und dort Diebereien in Menge ausführen wird.

R Xions, 15. Juli. [Mord; Lehrerkonferenz.] Im Laufe dieser Woche ist in unserer unmittelbaren Nähe ein gräßlicher Mord verübt worden. Ein Arbeiter, der hier gesehen sein soll und, wie es scheint, ungefähr 30 Jahr alt, wurde in einem Wäldchen hinter dem Vorwerke Zakrzewo von Vorübergehenden ermordet gefunden. Nach sofortiger Meldung beim hiesigen Distriktsamte erfolgte sogleich die Requisition des Staatsanwaltes und einer Gerichtskommission. Der Kopf des Ermordeten war ganz zerschmettert, die Kinnbacken von vielen Messerstichen ganz zerstört und der Körper von allen Kleidungsstücken entblößt; nur eine Mütze fand man in einiger Entfernung daliegen. Die Leiche wurde obducirt und da sie fast schon in Verwesung übergegangen war, beerdigt. Trotz der umfangreichsten und sorgfältigsten Recherchen hat man bis jetzt weder den Heimathsort und den Namen des Ermordeten, noch den Thäter ermitteln können. Wie es heißt, soll Raub das Motiv des Mordes gewesen sein. — In Folge der Einladung des Schulinspektors, Herrn Pastor Floeter, versammelten sich gestern um 10 Uhr Vormittags sämmtliche Lehrer der hiesigen Parochie, zu welcher auch Neustadt an der Warthe gehört, in dem hiesigen evangelischen Schullokale zu einer Konferenz.

X Gnesen, 16. Juli. [Rinderpest in Polen; Feuer.] Aus ganz zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Rinderpest im Königreich Polen gegenwärtig noch in folgenden Landstrichen herrscht: im Gouvernement Warschau: im Kreise Warschau in 8 Ortschaften, im Kreise Stanislawow in 2 Ortschaften, im Kreise Wielun in 1 Ortschaft, im Kreise Lowicz in 1 Ortschaft; im Gouvernement Lublin: im Kreise Lublin in 8 Ortschaften, im Kreise Hrubieszów in 4 Ortschaften, im Kreise Radzyn in 2 Ortschaften, im Kreise Krasnystaw in 1 Ortschaft, im Kreise Siedlec in 2 Ortschaften, im Kreise Lukowo in 2 Ortschaften; im Gouvernement Radom: im Kreise Radom in 1 Ortschaft, im Kreise Sandomierz in 1 Ortschaft, im Kreise Opatów in 5 Ortschaften; im Gouvernement Plock: im Kreise Ostrołęka in 1 Ortschaft, im Kreise Plock in 3 Ortschaften; im Gouvernement Augustowo: im Kreise Lomza in 3 Ortschaften, im Kreise Kalwarya in 9 Ortschaften, im Kreise Augustowo in 13 Ortschaften, im Kreise Sejni in 1 Ortschaft. Im ganzen Königreiche Polen herrscht sonach die Viehseuche noch in 70 Ortschaften. Ganz unterdrückt ist die Seuche in der Stadt Warschau und der Vorstadt Praga, sowie in den Kreisen Petrikau, Rawa und Wloclawek, Gouvernements Warschau; im Kreise Olkusz, Gouvernements Radom und in den Kreisen Biala und Zamosc, Gouvernements Lublin. In den Orten, wo die Seuche geherrscht hat, ist die vorschriftsmäßige Reinigung geschehen. — Am 12. d. Mts. schlug der Blitz in Groß-Guttowo in eine große Scheune und setzte dieselbe in Flammen. Alle Rettungsversuche blieben fruchtlos und so brannte das große Gebäude total ab.

Vermischtes.

* Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück in Ost-Kanada schreibt man aus St. Hilaire, der Stadt, in deren Nähe das traurige Ereigniß statthatte (etwa 15 englische Meilen östlich von Montreal, am Richelieu-Flusse: Der Auswanderertrain, aus 11 Waggons bestehend, stürzte heute Morgen von der Beloid-Brücke hinab. Er enthielt 354 deutsche Auswanderer. 34 Leichname sind herausgezogen worden und 30 bis 40 Personen, welche mehr oder weniger bedeutende Verletzungen erlitten haben. Ein Waggon ist noch nicht so weit herausgebracht worden, um die Todten aus demselben zu nehmen. Der Maschinenführer stürzte mit der Maschine herab, kam aber mit einigen geringen Schäden davon. Eine schwere Verantwortlichkeit scheint auf diesem Manne zu lasten, denn er hatte die strenge Vorschrift, den Zug, ehe er auf die Brücke kam, anhalten zu lassen, nicht befolgt. Das Wasser ist an dem Orte, wo da Unglück geschah, etwa 10 Fuß tief.

* Die Juden wurden in Rom so gedrückt und vom Volke verachtet, daß ihre Stellung wahrhaft bemitleidenswerth war. Dies zeigte sich u. a. bei der feierlichen Besitzergreifung des Laterans seitens eines neuen Papstes. In den „Erinnerungen eines ehemaligen Jesuitenzöglings" finden wir folgende Mittheilung über die Festlichkeit bei Pius IX. „Mitten, so berichtet der Verfasser, auf dem Forum am Triumphbogen des Titus, wurde Halt gemacht. Hier an diesem Erinnerungszeichen der Zerstörung Jerusalems, an diesem Bogen, dessen Nähe der Jude sonst meidet, stand der Vorschrift gemäß der Rabbiner mit den Aeltesten der Synagoge. Spott und Hohn, mit welchem der Italiener auch das Unglück nicht verschont, wurden dieser armen Deputation seitens des Volkes hinlänglich zu Theil. Vor dem Wagen des Papstes niederknieend, reichte der Rabbiner die Thorschlüssel des Ghetto hin, und bat den heiligen Vater, ihm und seinen Judengenossen auch unter seiner Regierung die Bewohnung desselben zu gestatten. Als Zeichen der Bewilligung schob der Papst mit abwehrender Hand die Schlüssel zurück, und unter einigen Verklausulirungen wurde ihnen ihre Bitte gewährt. Zu diesen Klauseln gehört auch, daß sie sich später beim päpstlichen Senat abzufinden haben. Die Juden schlichen von dannen. Die Demüthigung, welche ihrer am folgenden Tage auf dem Kapitol harrt, ist noch größer. Vor dem auf erhabenem Sitze thronenden Senator, welcher von anderen Würdenträgern und seinen Bedienten umgeben ist, erscheint die Deputation der Juden; am Eingange des Empfangssaals knieen sie nieder. Der Rabbiner, immer doch schon ein Greis, tritt vor zum Senator und bittet ihn ebenfalls auf seinen Knien, den Juden den Aufenthalt im Ghetto zu gestatten. Die Erlaubniß wird alsdann unter Ermahnungen und unter Auflegung einer Jahressteuer ertheilt. Der Rabbiner bietet dem Senator ein Geschenk an, dessen Annahme verweigert wird; die Abgabe erfolgt aber dennoch im Vorzimmer an den Bedienten. Zum Zeichen der Entlassung giebt der Senator dem Rabbiner einen leisen Fußtritt und die Deputation überbringt der im Ghetto harrenden Judenschaft die Nachricht, daß sie in Rom bleiben könne. Pius IX. hat diesen Tritt und andere demüthigende Ceremonien abgeschafft. — Bei den Pferderennen hatten die Juden am Carvenal die Preise zu entrichten; eine bestimmte Anzahl mußte jeden Sonnabend in der beim Ausgange des Ghetto an der Tiber liegenden Kirche erscheinen, um der Predigt oder der Katechese eines Kapuzinerpaters beizuwohnen. Bei Gelegenheit einer Staatsanleihe bewirkte das Haus Rothschild, daß diese Mißbräuche aufhörten. Daß der Jude aber beim niedern Volke trotz aller Reformen verachtet bleibt, hat seinen Grund in dem Unterricht und der Erziehung des letzteren durch Priester und Mönche, die ich meistentheils von einem glühenden Hasse wider die Juden erfüllt gefunden habe, wenngleich sie im übrigen milderen und sanfteren Charakters waren. Einem alten Pater unseres Hauses machte es viel Spaß, wenn er des Uebermuths gedachte, mit dem der Senator vor einiger Zeit die Juden behandelt hatte. Der Rabbiner mit seinen Aeltesten bat ihn um die Erlaubniß, auf der Synagoge oder der Schule einen kleinen Thurm mit einer Uhr errichten zu dürfen. Der Senator bewilligte die Erbauung desselben gegen eine hohe Abgabe und schrieb ihnen die Form vor, die einem Schornstein nicht unähnlich sah. Die Juden bauten, brachten die Uhr an, und zum erstenmal erschallte im Ghetto der Klang einer Glocke, welcher die Stunden anzeigte. Sofort schickte der Senator seinen Bedienten ab und ließ den Rabbiner vorladen. Es erschien, und jener machte ihm mit derben Worten die bittersten Vorwürfe über die Kühnheit, daß er ohne eingeholte Erlaubniß die Uhrglocke habe schlagen lassen. Der Rabiner glaubte, wenn er eine Uhr anbringen dürfe, so könne er sie auch schlagen lassen, wurde aber eines andern belehrt; das Ende des Verfahrens war, daß er eine Strafe zahlen und für die Erlaubniß des Glockenschlagens eine neue Steuer bei seiner Gemeinde auftreiben mußte."

Angekommene Fremde.

Vom 17. Juli.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Nouvelle aus Niewierz, Thiel aus Jauernik und Golkowski aus Ellernitz, Assekuranz-Inspektor Wernecke aus Berlin, die Kaufleute Hesse aus Dresden und Neubur aus Hohenzollern, Buchdruckereibesitzer Hartung aus Königsberg i./P., Kaufmann Kuhr aus Bordamm.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Kiedrzynski und Frau Kiedrzynska aus Międzylesie.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Twardowo, Szenis aus Korzkwy, Banachowicz aus Aniolka und Kamienski aus Kosten, Bäcker Kromczynski aus Wronke.

HOTEL DE BERLIN. Hauptmann a. D. v. Thilo aus Ryczywol, die Gutsbesitzer Schinck aus Waldhof und Taleski aus Niewieczyn, die Kaufleute Rusch aus Lohne, Schmidt und Photograph Fischer a. Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Skoraczewski aus Wysoka und Hepkowski aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Wirthschaftsbeamter Kamieniecki aus Litthauen, St. Martin Nr. 19.

Vom 18. Juli.

SCHWARZER ADLER. Oberamtmann Vater aus Polskawies, Gutsbesitzer Krieger aus Wola, Rentier Bienkowska aus Schrimm, Gutspächter Grabski und Brennereiverwalter Tuczynski aus Ciemierno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Se. Durchlaucht der Prinz von Holstein, Gouverneur und Kommandeur der Bundesarmee, aus Frankfurt a./M., die Kaufleute Zimmermann aus Leipzig, Krüger, Bildhauer und Friedländer aus Berlin, Lorch und Marx aus Mainz, von der Berghe aus Paris und Desflis aus Hamburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Kurnatowski aus Dulice, Kundler aus Popowo und Baron v. Knorr aus Gutowy, Geometer Quenzel aus Schroda, die Kaufleute Kalbach aus Erwingen, Heimerdinger aus Koblenz, Bösenroth aus Hamburg, Pirschel und Kummer aus Berlin und Fritschke aus Breslau, Studiosus Opitz aus Lowencin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Major v. Normann aus Stettin, die Lieutenants v. Baren aus Samter und Sartig aus Thorn, die Gutsbesitzer Iwan aus Warschau und Bienkowski aus Lucynowo, die Kaufleute Nysing aus Bremen, Korn aus Stettin und Reichert aus Königsberg, Tertianer Goscimski aus Polen, Fabrikbesitzer Letzel aus Neuheide.

HOTEL DU NORD. Lehrer Piech aus Berlin, Agronom Sniegocki aus Przybroda, Kaufmann Könicke aus Stettin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Trampe aus Chudopsice, Prem. Lieutenant Böhnke und Rechtsanwalt Bauermeister aus Schrimm, die Kaufleute Ernst aus Berlin, Schmelz aus Burg, Horn aus Kassel und Haas aus Mainz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Roznowski aus Sarbinowo, Lukaszewicz aus Targoszyce, Ubysz aus Kulm, Breza aus Swiontkowo und Niegolewska aus Murkwitz.

HOTEL DE BERLIN. Gen. Landschafts-Direktor v. Brodowski aus Geyersdorf, die Gutsbesitzer Skompski aus Michorzewo und Schelter aus Maniewo, Gymnasial-Lehrer Dr. Opitz aus Naumburg a./S., Arzt Okoniewski aus Znin, Apotheker Dähne aus Wongrowitz, Kaufmann Dahlwitzer aus Hamburg.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Ulatowski aus Morakowo, Cegielski aus Wodki und Bronikowski aus Karsewo, Probst Jendriczkowski aus Kriewen, die Gutsverwalter Jakubowicz aus Linic und Liske aus Roszkowo, Probst Sajdak aus Mondre, Gutspächter Raczynski aus Rogalin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Kuraner, Koppenheimer und Stern aus Grätz und Fürst aus Schmiegel, Inspektor Rauter aus Chudajewo, Seminarist Effenberger aus Bromberg, Pferdehändler Cohn aus Neutomysl, Frau Sanders aus Rogasen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Besitzer Eichost aus Budzilowo, Fräul. Gotthilf und Frau Pawel aus Lissa, Besitzer Klingenberg aus Löbau, die Kaufleute Ottenstein und Wassermann aus Fürth, Mahlich aus Miloslaw, Bernstein aus Schroda und Cohn aus Wreschen, Frau Samuel aus Kulm.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Kowalski aus Gniewkowo, Bäckermeister Kirscht und Destillateur Zachert aus Wreschen, Schafzüchter Geilert aus Lubosin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Ascher und Michaelis aus Berlin, Goldstein aus Potsdamm, Ehrenfried und Spediteur Sokolowski aus Wreschen, Inspektor Preuß aus Zakrzewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist heute Folgendes eingetragen worden:

1) Bei Nr. 111. die Firma „**O. A. Dullin**" ist erloschen,
2) Bei Nr. 309. die Firma „**S. Alexander**" ist durch Erbgang auf die Wittwe **Jette Alexander** geborne **Kaplan** zu Posen übergegangen.

Posen, den 14. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Am 15. Juli c. gefunden: ein Packet, worin 45 Stück Vögelfelle.

Am 14. Juli c. aus Windmühlen Nr. 3. entwendet: ein viereckiges schwarzes Drathgebauer mit einem graugrünen Kanarienvogel; am 16. Juli c. aus kleine Gerberstraße Nr. 10. ein alter silberner Vorlegelöffel, ungezeichnet und ein silberner Eßlöffel, H. C. R. gezeichnet.

In der Nacht zum 13. d. Mts. hat sich zu dem königl. Gendarm **Witte** von hier ein Hühnerhund (Hündin) von brauner Farbe ohne besondere Kennzeichen, in der Gegend von Ciesle gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben kann solchen jeder Zeit gegen Erstattung der entstandenen Kosten bei dem Herrn **Witte** in Empfang nehmen.

Buk, den 13. Juli 1864.

Der Magistrat.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten können noch einige Gymnasiasten als Pensionaire gut untergebracht werden.

Gnesen, am 11. Juli 1864.

Bornschein,
auf der Neustadt Nr. 181.

Möbel-, Getreide- und Wein-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 20. Juli c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstr. 1.**

diverse Möbel,

als: Sopha, Tische, Stühle, Kommoden, **ein Trümeau in Goldrahmen, ein Werkspind** mit 50 Fässern, **eine gußeiserne Stempelpresse,** eine Klafter Holz, Roggen, Gerste, Hafer, Kleidungsstücke, so wie

100 Flaschen Liebfrauenmilch und
200 „ **Malaga,**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Große Wein-Auktion.

Durch den unterzeichneten Makler sollen hier am **Freitag den 22. d. M. 10½ Vorm.** und während der folgenden Tage in den Kellereien Wilhelmsstraße Nr. 9 öffentlich verkauft werden in Partien von mindestens 4 Oxhoften:

ca. 196 Oxhofte franz. Rothweine,
ca. 123 „ „ Weißweine,
ca. 25 „ Rhein- und Moselweine,
ca. 7 „ div. Weine, Unger, Malaga ꝛc.

ca. 351 Oxhofte Weine.

Die Bezahlung erfolgt per Cassa oder durch feine 3 Monate Accepte.

Proben stehen in der Auktion oder vorher zur Verfügung.

Stettin, den 16. Juli 1864.

Eduard Ribbeck,
vereidigter Makler.

Ein Gut im Chodziesener Kreise, in frequenter Gegend belegen, mit einem Areal von 1247 Mrg. 130 □Rth.; wovon 943 Mrg. 97 □Rth. Acker, 87 Mrg. 158 □Rth. zweischürige Wiesen, 72 Mrg. 27 □Rth. Weidewiesen und Brücher, 15 Mrg. 102 □Rth. Gräben und Gewässer, 70 Mrg. 104 □Rth. Holzbestand, 33 Mrg. 142 □Rth. sehr einträglichen und nachhaltigen Torfstich, 12 Mrg. 22 □Rth. Hof- und Baustellen; Gebäude gut, Inventarium komplett und gut, ist wegen Krankheit des Besitzers für den festen Preis von 50,000 Thlrn. mit 20,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. dieser Ztg.

Ein renommirtes hiesiges **Cigarren-Geschäft** einer achtbaren Firma ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Umzugshalber ist eine vollständige Konditorei sofort zu verkaufen bei

R. Fest **in Obornik.**

Uhlmann & Co., Hamburg,
Speditions- und Kommissions-Geschäft,

halten sich besonders während der Dauer der Blokade der Ostseehäfen bestens empfohlen.

Den geehrten Kunden zur Anzeige, daß ich das Geschäft von meinem verstorbenen Manne fortführen werde und bitte, mich mit Aufträgen zu beehren.

Posen, den 18. Juli 1864.

Wwe. des Buchbindermstrs. ***Lindner.***

Die Betten in **Dresden *Hôtel de France*** findet man nach französischer Art breit und bequem, feine Küche, **den alten Ruf bewährend.** Die Weine rein und echt, die ganze Einrichtung überhaupt praktisch, die Preise proportionirt, das Hotel 1. Ranges in Mitten der Residenz. ***Louis Raffarra,*** der Besitzer, empfiehlt sich ergebenst.

Feldsteine zum Fundamentiren

hat abzulassen ***W. Mylius.***

Wasser- oder Stoppelrüben-Samen,

so wie auch zur **Herbstsaat** geeignete **Gemüsesamen** empfiehlt gut und billig

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.

Das Dominium ***Tarnau,*** Kreis **Glogau,** beabsichtigt zweihundert Stück vollzähnige, magere, echt polnische Schafe, **Muttern** und **Hammel,** anzukaufen.

Darauf Reflektirende wollen ihre Offerten franko ***Tarnau*** **bei Polkwitz** einsenden.

Ein 11 Wochen altes Füllen (Stute), gezogen von einer preußischen Stute, ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in der Mühlenstraße Nr. 19. Der Stall ist in der Friedrichsstraße Nr. 24.

Avis.

Von den aus **Hamburg** und **Frankfurt a./M.** annoncirten Uhren ist mir ein großes Sortiment in silbernen Waaren zum Verkauf übergeben worden. Die Preise sind netto, fest und zwar:

	Thlr.	Sgr.
vergoldete Cylinder-Uhren (4 Steine und Sekunde	4	20
silberne vergoldete Cylinder-Uhren	5	15
silberne Cylinder-Uhren mit Sekunde	5	5
silberne Cylinder-Uhren mit Sekunde und Goldrand	5	15
dito dito (bessere Sorte)	6	—
silberne Anker-Uhren	7	15
silberne Anker-Uhren mit Goldrand	8	5
silberne Ankeruhren mit Kapseln über dem Zifferblatt	9	5
dito dito und Goldrand	9	15
silb. ganz vergold. Cylinder-Uhren mit Kapseln	8	5

Dieselben Uhren gut abgezogen und regulirt mit 1 Thlr. Preiserhöhung.

Das geehrte hiesige Publikum wird aufmerksam gemacht, daß bei Entnahme vom Posener Lager Porto und Steuer erspart wird.

Auswärtige Aufträge gegen Baarsendung oder Postvorschuß werden schnell besorgt.

August Haake,
Wallischei Nr. 41.

Die Gewehr- und Waffenhandlung

von

August Klug, Breslauerstraße 3,

empfiehlt unter Garantie

Zündnadel- und **Lefouché-**Gewehre, Doppelflinten, Büchsflinten, Zündnadel-Damengewehre, Salon- und Scheibenpistolen, **Revolver,** Terzerole.

Ferner Jagd- und Hühnertaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, nebst allen Arten englischer, französischer Zündhütchen, Zündnadelpatronen und Ladepropfen zu möglichst billigen Preisen.

Mehrere Schachtruthen Ziegelstücke sind zu verkaufen gr. Gerberstraße Nr. 20.



Badewannen

neu und dauerhaft gearbeitet, verkauft und verleiht

H. Klug,
Posen, Friedrichsstr. 33.

Dresdener Fliegenpulver,

das zweckmäßigste Mittel, um die Fliegea schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist nur mit Wasser aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Packeten à 1 Sgr., 3 Packete für 2½ Sgr. bei

C. W. Paulmann,
Wasserstraße 4.

Bestes **raffinirtes Rüböl** und frische gesunde **Rapskuchen** sind vorräthig in der Oelfabrik bei

Herrm. Rabbow.

Zum **Einmachen von Früchten** empfehlen

feinste Raffinade,

so wie **echten französischen** und **Grünberger Traubenessig**

Gebr. Andersch.

Dampf-Maschinen-Kaffee,

von feinstem Aroma und kräftigstem Wohlgeschmack, à Pfd. 11, 12 und 14 Sgr., feinsten **Menado** à 15 Sgr., empfiehlt

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Grosse türkische Pflaumen

à 3 Sgr. pro Pfund, 12 Pfund für 1 Thlr., empfiehlt ***Isidor Appel,*** n. der k. Bank.

Garten-Himbeersaft,

täglich frisch von der Presse, empfiehlt

H. S. Jaffé Nachfolger.

Engl. Matjes-Hering, Juni-Fang, in vorzüglicher Waare, empfiehlt

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Himbeersaft,

frisch von der Presse, empfiehlt

Hartwig Kantorowicz.

1 od. 2 schön möbl. Zimmer nebst Entree sind zu verm. Sapiehapl. 6. 2. Et. Sprechst. 2—3 N.

Zwei Zimmer im 1. Stock nach vorn heraus können sofort St. Martin Nr. 70. vermiethet werden.

Eine freundliche Wohnung im 1. Stock, bestehend aus zwei großen Zimmern, einem Mittelzimmer, Küche, Bodenkammer ꝛc. ist Bergstraße Nr. 9. vom 1. Oktober an zu vermiethen.

Zu vermieth. Breslauerstr. 17 zwei freundliche Wohnungen im Parterre und 1. Stock jede zu 2 Stuben nebst Zubehör, jedoch nur an ruhige Miether od. als Absteigequartier.

Bergstraße 15. zu vermiethen im 1. Stock: Saal, 7 Zimmer, Küche ꝛc.

Breite Straße Nr. 9. sind im 2ten Stock Wohnungen für kleine Familien zu vermiethen. Näheres bei der Wirthin.

Berlinerstr. 13. ist eine große Wohnung im zweiten Stock links im Ganzen oder getheilt **billig** zu vermiethen. Näheres bei ***Hartwig Jacobsohn,*** Wasserstr. 13., 2 Treppen.

Ein Handlungsdiener,

beider Landessprachen mächtig, kann sofort antreten bei

Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbebuchhandlung von ***Reinhold Kühn*** in Berlin, Leipzigerstraße 14., werden gesucht: ein polnisch sprechender, tüchtiger und energischer Oekonomie-Verwalter mit 100 S. Rub. Gehalt, Reitpferd ꝛc.; ein erfahrener Ziegler, der 800/1000 Thlr. Kaution stellen kann und dessen Wünsche bei der erst zu errichtenden Ziegelei berücksichtigt werden sollen; 6 Oekonomiebeamte mit 60 bis 100 Thlr. Gehalt ꝛc.; 2 ökonomische Rechnungsführer mit 100/150 Thlr. Gehalt ꝛc.; 6 Oekonomiebeamte mit 60 bis 100 Thlr. Gehalt ꝛc.; 4 Gärtner mit 50/80 Thlr. Gehalt ꝛc. und 3 Oekonomie-Lehrlinge gegen Zahlung eines Lehrgeldes von 80/120 p. anno. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Eine gebildete Dame, die einen größeren Haushalt zu leiten vermag, wird als Repräsentantin der Hausfrau und eine junge Dame, aus guter Familie, die ein heiteres Temperament hat, wird als Gesellschafterin zu engagiren gewünscht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 105.

Ein junger Mann, der in einem Weißwaaren- und Seidenband-Geschäft thätig gewesen, findet ein Engagement bei

Moritz Bab.

Ein Lehrling wird gesucht für das Destillationsgeschäft von

H. S. Jaffé Nachfolger.

Ein ordentlicher, kräftiger **Laufbursche** wird verlangt Bergstr. 9. im Eckladen.

Die mir für eine, ohne Schuld verarmte achtbare Familie überwiesenen Beiträge habe ich meinem, mit jener in demselben Hause wohnenden Collegen eingehändigt, und sage Namens dieser Familie ergebensten Dank.

Von der zweckmäßigen Verwendung können sich die mildthätigen Geber überzeugt halten, auch werden fernere Gaben angenommen.

Przybylski,
Ober-Post-Sekretär.

Fest-Programm

des 8. Posener Provinzial-Sängerfestes zu Lissa,

vom 26. bis 28. Juli 1864.

Dienstag, den 26. Juli:

a) Geistliches Konzert in der Kreuzkirche, Nachmittags 4 Uhr;
b) Gartenkonzert im Schießhause, Abends 7 Uhr.

Mittwoch, den 27. Juli:

a) Konzert in der Aula des Gymnasiums, Nachmittags 5 Uhr;
b) Liedertafel im Schießhause Abends 8 Uhr.

Donnerstag, den 28. Juli:

Sängerfest in der Neuen Welt.

Der Vorstand und das Festkomité.

Extra-Zug nach Lissa.

Dienstag, den 26. Juli, früh 5 Uhr 30 Minuten. à Billet 28 Sgr. für Hin- und Rückfahrt. Die Billets haben Gültigkeit für Rückfahrt mit jedem Zuge bis Freitag den 29. Juli. Dieser Extrazug findet nur dann statt, wenn bis Freitag den 22. Juli, Abends 6 Uhr noch 100 Billets verkauft werden. Dieselben sind zu haben in der Hof-Musikalien-Handlung von **Bote u. Bock,** im Bierlokal von **Müldauer,** so wie im Rathhauskeller bei Herrn **Sachs.**

Der Vorstand
des Pos. Provinzial-Sängerbundes.

Familien-Nachrichten.

Verspätet.

Am 14. d. M. entschlief nach langem Leiden mein geliebter Mann und Pflegevater, der Buchbindermeister **Carl Lindner.** Dieses zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

Posen, den 18. Juli 1864.

Die hinterbliebene Wittwe mit ihrer einzigen Tochter.

(Verspätet.)

Auf der Rückreise von Rehme starb am 14. d. Mts. Morgens 6 Uhr zu Braunschweig unser hochverehrter Kollege, der königliche Kreisgerichtsrath und Abtheilungsdirigent **Johann Krzyżanowski.** Eine lange Reihe von Jahren in unserer Mitte wirkend, hat der Verewigte sich durch seine unermüdliche Thätigkeit, Berufstreue und Biederkeit die allgemeine und insbesondere unsere Liebe und Achtung erworben.

Sein Andenken wird uns stets theuer bleiben.

Samter, den 15. Juli 1864.

Das Kollegium des königl. Kreisgerichts.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Emma Puls mit Herrn Gustav Scholz, Frl. Anna Borchers mit Herrn Wilh. Martin, Frl. Florentine Borchers mit Hrn. Ernst Müller; Drossen: Frl. Johanna Ackermann mit dem Herrn Emil Schöppenthau in Neudorf; Stargard in Pomm.: Fräul. Marie Drahn mit Herrn Rentier Robert Haese; Spandau: Frl. Adelheid Köppe mit Herrn Adolph Stodolka in Berlin; Dresden: Frl. Margarethe Richter mit Herrn Dr. med. P. Michelet in Berlin; Amt Grimnitz: Frl. Emma Zarnack mit dem Herrn Gustav Schultze; Potsdam: Frl. Aug. Nimrose mit Herrn Schlossermeister Paul Reichner; Frankfurt a. O.: Frl. Natalie Simon mit Herrn A. Kalisky in Magdeburg. Berlin: Frl. B. Schütze mit Hrn. W. Mittelbach, Frl. A. Zaulick mit Hrn. K. Strübing.

Verbindungen. Königsberg: Fräul. E. v. Gostowski mit Herrn M. v. Braun; Breslau: Frl. E. Regenbrecht mit Herrn Th. Liesching; Berlin: Frl. M. Schultze mit Hrn. L. Engelhardt, Frl. B. Dewes mit Hrn. A. Maaß, Frl. E. Brunnert mit Hrn. K. Weinschenk.

Geburten. Ein Sohn: Herrn M. Neumann, Hrn. H. Domschke, Hrn. W. Alschäfsky und Hrn. Th. Eichler in Berlin; Hrn. Kreisrichter Reichert in Schwetz; Hrn. H. Perlin in Spandau; Herrn Landrath Frhrn. v. Wintzingeroda-Knorr in Mühlhausen. Eine Tochter; Hrn. A. Aschemann, Hrn. R. Timm, Hrn. J. J. Hollerbach, Hrn. Scholz u. Hrn. G. Hebl in Berlin; Hrn. Thierarzt Bachmann in Treptow; Hrn. E. Frhrn. v. Plettenberg, königl. Maj. a. D. in Westhusen.

Todesfälle. Oberpostsekretär Vieth, Sanitätsrath Bicking S. Alfred, Ober-Regisseur des Viktoriatheaters Hesse, der erste Kommissarius beim Kadettenhause Weinberger in Berlin, Johanniter-Ritter v. Karorosky in Bansen, Rentier Dr. Lemelson in Neustrelitz, Lieutenant Walter v. Harbou in Wester-Satrup, Oberstl. v. Kriegsheim S. Franz in Werle in Mecklenburg, Dr. med. Blance in Letschin, Oberlehrer, Licentiat der Theologie, Dr. G. Kuhlmey in Berlin, Rentier Jäckel in Spandau, Geh. Postrath Pieck in Königsberg in Pr., verw. Fr. Rechnungsräthin Fölsch in Potsdam, Dr. med. Jendritza in Schmiedeberg, Ober-Bürgermeister, Geh. Regierungsrath Sperling in Königsberg in Pr.

Sommertheater-Repertoir.

Montag: Extra-Vorstellung. **Wenn Leute Geld haben!** Posse mit Gesang in 3 Akten.

Entrée à Person 5 Sgr.

Dienstag: Zum ersten Male: **Der taube Bräutigam.** Lustspiel in 1 Akt. Neu einstudirt: **Humoristische Studien.** Schwank in 2 Akten. Auf Verlangen: **Aus Liebe zur Kunst,** oder: **Die Dilettanten-Probe.** Schwank mit Gesang in 1 Akt.

In Vorbereitung: **Schwarz auf weiß!** Lustspiel in 1 Akt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 18. Juli 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 16.			Not. v. 16.
Roggen, behauptet.			Loko	13¼	13⅛
Loko	36½	36½	Juli-August	13⅛	13⅛
Juli-August	36⅝	36⅝	Septbr.-Oktbr.	13⅜	13⅜
Septbr.-Oktbr.	37⅛	37¼	Fondsbörse: Schluß fest.		
Spiritus, flau.			Staatsschuldscheine	90⅞	90¾
Loko	15⅔	15 7/12	Neue Posener 4%		
Juli-August	15⅝	15¼	Pfandbriefe	97¼	97¼
Septbr.-Oktbr.	15½	15 7/12	Polnische Banknoten	83½	82⅞
Rüböl, fest.					

Kanalliste: 375 Wispel Roggen, 50,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 18. Juli 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 16.			Not. v. 16.
Weizen, behauptet.			**Rüböl**, niedriger.		
Juli-August	57½	57½	Juli	12⅚	13⅙
Septbr.-Oktbr.	59¾	60	Septbr.-Oktbr.	13 1/12	13 5/12
Oktbr.-Novbr.	59½	59½	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, unverändert.			Juli-August	15	14⅚
Juli-August	36½	36⅓	Septbr.-Oktbr.	15¼	15¼
Septbr.-Oktbr.	37½	37½	Oktbr.-Novbr.	14⅚	14⅚
Oktbr.-Novbr.	38	37¾			

Posener Marktbericht vom 18. Juli 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	3	9	2	6	3
Mittel-Weizen	1	28	9	2	1	3
Ordinärer Weizen	1	22	6	1	25	—
Roggen, schwere Sorte	1	11	3	1	12	6
Roggen, leichte Sorte	1	9	—	1	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	26	6	—	27	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	3	—	—	3	8	9
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	1	25	—	2	10	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 16. Juli 1864 . . . . . 14 Thl 10 Sgr — 14 Thl 15 Sgr
„ 18. „ „ . . . . . 14 „ 11¼ „ — 14 „ 15 „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 18. Juli 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 97 Gd., do. Rentenbriefe 96¼ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 100¾ Gd., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 100¾ Gd., do. 4% Stadt-Obligationen II. Em. 96½ Gd., polnische Banknoten 82¾ Gd.

Wetter: trübe.

Roggen höher, gekündigt 50 Wispel, p. Juli 32 Br. u. Gd., Juli-Aug. 32 Br. u. Gd., Aug.-Sept. 32⅔ Br., ½ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 33¾ Br., 7/12 Gd., Okt.-Nov. 34 Br., 33¾ Gd., Nov.-Dez. 33 11/12 Br., 33¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) fester, p. Juli 14⅔ Br., ½ Gd., Aug. 14½ bz., ⅜ Gd., Sept. 14⅔ Br., ⅝ Gd., Okt. 14⅝ Br., ½ Gd., Nov. 14⅓ Br., ¼ Gd., Dez. 14⅓ Br., ¼ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Juli. Wind: SW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 12° +. Witterung: schön.

Es ist heute für Roggen keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Stimmung ist matt und die wenigen Verkäufe, die vollzogen werden sollten, erforderten meist Nachgiebigkeit auf Seiten der Abgeber. Schließlich nahm die Haltung zwar einen Schein von Festigkeit an, doch die große Ruhe im Verkehr hat es zu keiner Besserung kommen lassen. Effektive Waare ist vernachlässigt, die Anerbietungen überwiegen, obschon sie nicht sehr umfangreich sind. Gekündigt 4000 Ctr.

Rüböl wurde zu nachgebenden Preisen mäßig umgesetzt. Es machten sich heute die Käufer in denselben rar, wie an den letzten Märkten die Verkäufer knapp waren. Gekündigt 100 Ctr.

Spiritus eröffnete matt, gewann später aber Festigkeit. Die Preise, etwas niedriger einsetzend, erholten sich vollständig. Gekündigt 20,000 Qrt.

Hafer loko ruhig, Termin niedriger.

Weizen fest, aber still.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 59 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 1 Lad. 83pfd. 37 Rt. bz., Juli 36½ a 36¼ a 36⅜ Rt. bz., Juli-August do., Aug.-Septbr. 36¾ a 36½ a 36¾ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 37⅞ a 37⅝ a 37¾ bz. u. Br., 37¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 38⅛ a 37⅞ a 38 bz. u. Gd., 38⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 38⅛ a 38¼ bz. u. Gd., 38⅜ Br., Frühjahr 39 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24½ Rt., August-Septbr. 22 bz., Septbr.-Oktbr. 22⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 22¼ bz., Novbr.-Dezbr. 22½ Br., Frühjahr 23 bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 41 a 48 Rt.

Winterrübsen, 78 a 84 Rt. p. 25 Scheffel frei Mühle bez.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13¼ Rt. Br., Juli 13 1/12 bz., 13¼ Br., Juli-August do., August-Septr. 13¼ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 13⅜ a 13⅓ a 13⅜ bz. u. Br., 13⅓ Gd., Oktbr.-Novbr. 13 5/12 bz., Nov.-Dezbr. 13 5/12 bz., April-Mai 13 7/12 Br.

Leinöl loko 13⅚ a 14 Rt. bz.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 15⅔ Rt. bz., ab Speicher 15½ bz., Juli 15 5/24 a 15¼ bz. u. Br., 15⅙ Gd., Juli-August do., August-Septbr. 15¼ a 15⅓ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 15½ a 15 7/12 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 15¼ a 15⅜ a 15⅓ bz., Novbr.-Dezbr. 15⅛ bz. u. Gd., 15¼ Br., April-Mai 15¾ a 15 17/24 bz., 15¾ Br., 15⅔ Gd.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3 7/12, 0. u. 1. 3 7/12 a 3⅓ Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅔, 0. und 1. 2⅔ a 2 5/12 Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 16. Juli. Wetter: bedeckter Himmel. Temperatur: + 16° R. Wind: West.

Weizen fest und höher, loko p. 85pfd. gelber 52—58½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli-August 57½ Gd., August-Septbr. 58¼ bz., Septbr.-Oktbr. 59¼, ½, 60 bz., 59¾ Br., Oktbr.-Novbr. 59½ bz. u. Gd., Frühjahr 61½ bz., 62½ Br., 62 Gd.

Roggen behauptet, wenig Umsatz, p. 2000 Pfd. loko 34¾—36 Rt. bz., Juli-August 36½ Br., 36⅓ Gd., Aug.-Septbr. 36¾ bz., Septbr.-Oktbr. 37½ Gd., Frühjahr 40 Br., 39½ Gd.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
55—57	35—37	—	25—27	—

Heu 14—20 Sgr. Stroh 1 Rt. 15—20 Sgr. Kartoffeln 1 Rt. bis 1 Rt. 2½ Sgr.

Rübsen, ordinär 76—84 Rt., mittel 88—90 Rt., fein 92—92½ Rt.

Winterrübsen, guter gesunder p. Juli-August 91 Rt. bz., Aug.-Septbr. 91—92 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 93½ Gd.

Rüböl fest und höher, loko 13⅓ Rt. Br., Juli-Aug. 13⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 13⅓, ⅜, 5/12 bz. u. Br.

Spiritus fester, loko ohne Faß 15 1/12 Rt. bz., Juli-Aug. 14⅚ Gd., August-Septbr. 14 11/12 Gd., Septbr.-Oktbr. 15¼ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅚ Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 16. Juli. Wetter: trübe. Wind: West. Thermometer: früh 10° Wärme. Barometer: 27″ 10‴.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest behauptet, p. Juli und Juli-August 35½ bz., Aug.-Septbr. 36 Br., 35¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 36⅜ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 36½ Gd., Novbr.-Dezbr. 36¾ bz. u. Gd.

Weizen p. Juli 52½ Br.

Gerste p. Juli 35½ Br.

Hafer p. Juli 40 Gd.

Raps p. Juli 110 Br.

Rüböl nahe Termine höher, loko 12¾ bz., p. Juli, Juli-Aug. und Aug.-Septbr. 12¾ Br., Septbr.-Oktbr. 13 Br., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 13 Gd. u. Br.

Spiritus preishaltend, loko 14 11/12 Gd., 15 Br., p. Juli und Juli-August 14¾ Gd., Aug.-Septbr. 14⅚ Br., Septbr.-Oktbr. 15 Br., Oktbr.-Novbr. 14⅚ Br.

Zink ruhig ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Wolle.

Berlin, 15. Juli. Indem wir daran erinnern, daß der Verkehr mit den Kämmern während des Juni-Marktes ein sehr bedeutender war, ist es bemerkenswerth, daß sich während der beiden letzten Wochen schon wieder eine mehrfache Frage seitens dieser Herren gezeigt hat, und auch 700 Ctr. Russen Anfangs der 50er, 600 Ctr. Hinterpommern Anfangs der 70er und einige Hundert Ctr. geringe Qualitäten verkauft wurden. Heute ist der Direktor einer bedeutenden rheinischen Kammgarn-Spinnerei eingetroffen.

Dagegen steht der flaue Schluß des hiesigen Marktes, der Gang des Marktes in Königsberg, sowie die schlechten Nachrichten aus Amerika der lebhafteren Entwicklung des Geschäftes in Tuchwollen entgegen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir leider auch in diesem Jahre die Bemerkung hinzufügen, daß fast alle Wollen stark im Zurückgehen begriffen sind, und einzelne Producenten sich durch mangelhafte Wäsche für die billigeren Vor-Verkäufe zu entschädigen gesucht haben.

Der Umsatz in Tuchwollen war deshalb auch unbedeutender, als er sonst in dieser Zeit zu sein pflegt, und erwähnen wir nur der Einkäufe zweier Hamburger Händler, bis jetzt 6—700 Ctr. Inländische und rheinische Tuchfabrikanten sehr zurückhaltend.

Von Locken wurden mehrere Hundert Centner aus dem Markt genommen, und bedangen Mecklenburg. und Vorpommern 48—52 Thlr., Hinterpommersche bis 54 Thlr., Märkische bis 58 Thlr. (BHZ.)

Flachs.

Aus der Provinz Preußen schreibt man der „Korr. Stern", daß der Begehr Englands nach Flachsen in diesem Jahre sehr groß ist. Bei der langen Dauer des amerikanischen Krieges hat der Begehr nach Leinengarnen eine Höhe angenommen, daß derselbe trotz der vorzüglichen Flachsernte des vorigen Jahres nicht befriedigt werden kann, und so ist es gekommen, daß jetzt alle Vorräthe einerseits verkauft sind, andererseits der schnelle Absatz bei hohen Preisen die Aufmerksamkeit auf die Kultur des Flachses sehr erhöht und noch einmal so viel Areal als früher mit Leinsaat bestellt worden ist. — Ein bedeutender Handelsartikel ist in Folge der von Rußland angeordneten Zollreduktion der Handel mit Lumpen geworden und wird an Ausdehnung noch gewinnen, sobald erst der amerikanische Krieg beendigt ist. Rußland hat damit den Schmuggel mit diesem Artikel ganz vernichtet.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 16. Juli. Getreidemarkt. Weizen angenehmer, loko fest. Roggen angenehmer; Inhaber pr. August ab Königsberg verlangen 57 Thlr. Oel Oktober 28⅛—28, ruhig. Kaffee 1000 Sack Brasil verkauft. Zink 1000 Ctr. Septbr.-Oktbr. 16¼.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
16. Juli	Nchm. 2	28″ 0‴ 95	+16°7	NW 1-2	trübe. Cu-st.
16. „	Abnds. 10	28″ 0‴ 73	+12°8	NW 1	heiter. Ci, Cu.
17. „	Morg. 6	28″ 0‴ 60	+11°2	NW 0	heiter. St, Ci-st.
17. „	Nchm. 2	28″ 0‴ 02	+18°3	NNW 0-1	trübe. Cu-st.
17. „	Abnds. 10	27″ 11‴ 44	+14°0	NNW 0	heiter. Ci-cu.
18. „	Morg. 6	27″ 11‴ 20	+10°6	NW 1	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Juli 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll.
„ „ 18. „ „ „ „ 1 „ 5 „

Telegramm.

Berlin, 18. Juli. Zwischen Preußen, Oestreich und Dänemark ist die Feindseligkeits-Einstellung sowie die Aufhebung der Blokade der preußischen Häfen vom 20. Juli 12 Uhr Mittags bis 31. Juli Mitternachts vereinbart worden.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 16. Juli 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ G	
Staats-Anl. 1859	5	106½ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97¼ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102 bz	[97¼ G]
do. 1859	4½	102 bz	[1862]
do. 1856	4½	102 bz	[97¼ bz]
Präm.St.Anl.1855	3½	124¾ G	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz	[102 bz]
Kur- u. Neum. Schldv	3½	90 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G	
do. do	3½	89½ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	89 G	
Märkische	4	100 bz	
Ostpreußische	3½	85⅞ G	
do.	4	96¼ bz	
Pommersche	3½	89 G	
do. neue	4	99⅞ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	97¼ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84½ bz	
do.	4	96½ B	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98⅜ bz	
Pommersche	4	98⅛ bz	
Posensche	4	96¼ bz	
Preußische	4	97¾ bz	
Rhein.-Westf.	4	97¾ G	
Sächsische	4	98¾ bz	
Schlesische	4	99½ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63⅜ bz
do. National-Anl.	5	71½-70⅞ bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	80½ B
do. 100fl. Kred. Loose	—	74¾ G
do. 5prz. Loose (1860)	5	85¾-85⅝ bz u G
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	54⅞ B
Italienische Anleihe	5	68⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½ G
6. do.	5	89¾ B
Englische Anl.	5	89⅛ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	55 etw bz
do. v. J. 1862	4½	87⅜ bz
do. 1864	5	88 bz, holl.
Poln. Schatz-O.	4	75½ bz u B [88¾ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¾ bz (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ G
Berl. Handels-Ges.	4	110⅝ bz
Braunschwg. Bank-	4	73 etw bz
Bremer do.	4	107½ B
Coburger Kredit-do.	4	95½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	103½ bz u G
Darmstädter Kred.	4	89½ Post bz
do. Zettel-Bank	4	98½ B
Dessauer Kredit-B.	4	3½ B
Dessauer Landesbk.	4	28 bz
Disk. Komm. Anth.	4	100½ bz
Genfer Kreditbank	4	50¼ bz u B
Geraer Bank	4	104 B
Gothaer Privat do.	4	96½ bz u G
Hannoversche do.	4	101 B
Königsb. Privatbk.	4	103¾ B
Leipziger Kreditbk.	4	80¾ B
Luxemburger Bank	4	105¼ B
Magdeb. Privatbk.	4	95 B
Meininger Kreditbk.	4	98½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	34⅞ etw bz u B
Norddeutsche do.	4	107¼ G
Oestr. Kredit- do.	4	85⅜-⅛-⅜ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94½ bz
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 G
do. Hypoth.-Vers.	4	108 bz
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	105½ B
Thüring. Bank	4	71 etw bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	95 etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91 G
do. II. Em.	4	90½ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	69¼ B
do. II. Em.	5	70 G
Bergisch-Märkische	4½	101¼ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82¼ bz
do. Lit. B.	3½	82¼ bz
do. IV. Ser.	4½	98⅜ bz V. 98½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91¼ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	91¼ G
do. II. Ser.	4½	98¾ B
Berlin-Anhalt	4	98¼ G
do.	4½	101 G
Berlin-Hamburg	4	99¾ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94⅞ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93½ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	93¼ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100¾ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	104 bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	92¼ G
do.	4½	101 bz
do. IV. Em.	4	92 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90⅜ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	72 B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86 bz
Niederschles. Märk.	4	96½ G
do. conv.	4	96½ G
do. conv. III. Ser.	4	94¾ bz
do. IV. Ser.	4½	101½ G
Niederschl. Zweigb.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	96¼ bz
do. Litt. B.	3½	85¾ B
do. Litt. C.	4	96 bz
do. Litt. D.	4	96 G
do. Litt. E.	3½	83 bz
do. Litt. F.	4½	101¼ G
Oestr. Französ. St.	3	251 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	251½ bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98¼ bz
do. 1862	4½	98 bz
do. v. Staat garant.	4½	100 G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¼ B
do. II. Em.	4½	100 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	90½ G
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99¼ G
do. III. Em.	4½	99¼ G
Thüringer	4	98½ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98¼ bz
do. IV. Ser.	4½	101¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	97 G	
Aachen-Mastricht	4	35¾ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	110 bz u G	
Berg. Märk. Lt. A.	4	120 bz	
Berlin-Anhalt	4	190 bz	
Berlin-Hamburg	4	141½ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	212 G	
Berlin-Stettin	4	147½ bz	
Böhm. Westbahn	5	68½ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	135⅝ bz	
Brieg-Neiße	4	86 B	
Cöln-Minden	3½	191 G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	— —	
do. do.	5	94¼ G	
Ludwigshaf. Bexb.	4	146¾ bz	
Magdeb. Halberst.	4	303 G	
Magdeb. Leipzig	4	250½ bz	
Magdeb. Wittenb.	3	— —	[120 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	123 bz,	jug.
Mecklenburger	4	75 bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	96½ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	71½ G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	66⅞-66½ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	164½ bz	[B.
Oest. Franz. Staat.	5	109-8½ bz	[146½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	142¾-¼-½ bz	[B
Oppeln-Tarnowitz	4	79 bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	102¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4	107 bz	
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	100½ G	
Russ. Eisenbahnen	5	79½ bz	
Stargard-Posen	3½	99¼ G	
Thüringer	4	128½ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110½ B
Sovereigns	—	6. 22¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11⅜ bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 462 G
Dollars	—	1. 11⅞ bz
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29. 28 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99¼ bz
Oestr. Banknoten	—	87¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	109¼ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	101¾ B
Minerva, Brgw. A.	5	26½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	370 G

Wechsel-Kurse vom 16. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10T	5	143 bz
do. 2 M.	5	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	152½ bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3M.	6	6. 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅝ bz
do. do. 2 M.	5	87⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 G
Petersb. 100R. 3W	5	91¾ bz
do. do. 3 M.	5	90⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	109⅞ bz
Warschau 90R. 8T.	5	83⅝ bz

Die Haussrichtung der letzten Tage war heute einer matteren Haltung gewichen. In östr. Papieren regerer Verkehr. Preuß. Fonds und Eisenbahnprioritäten fest, aber still.

Breslau, 16. Juli. Die günstige Stimmung für östr. Effekten hielt auch heute an, doch war das Geschäft minder belebt, Eisenbahnaktien matt.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 85½-¾ bz. Oestr. Loose 1860 85¾-⅞ bz. dito 1864 55 B. dito neue Silberanleihe 76½ bz u G. Schles. Bankverein 105½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135¾ bz. dito Prior.-Oblig. 96½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101⅛ B 101⅛ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101⅛ B. 101⅛ G, Köln-Mind. Prior. 92¼ B 91¾ G. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 165 B. dito Lit. B. 146½ B. dito Prior.-Oblig. 96⅝ B. dito Prior.-Oblig. 101 G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 78½ bz. Kosel-Oderberger 59⅝ B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 16. Juli. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Günstige Stimmung.

5% Metalliques 72, 80. 4½% Metalliques 64, 25. 1854er Loose 91, 00. Bankaktien 788, 00. Nordbahn 186, 80. Nat.-Anlehen 80, 95. Kreditaktien 196, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 187, 24. London 114, 35. Hamburg 85, 75. Paris 45, 40. Böhmische Westbahn 156, 00. Kreditloose 128, 60. 1860r Loose 97, 70. Lombard. Eisenbahn 246, 00.

Hamburg, Sonnabend 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war ziemlich matt. Amerikanische Effekten bedeutend niedriger. 6% Vereinigte Staatenanleihe pr. 1882 41½.

Schlußkurse. National-Anleihe 70. Oestr. Kreditaktien 84. Oestr. 1860er Loose 84¾. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 43½. Vereinsbank 105½. Norddeutsche Bank 108½. Rheinische Bahn 101½. Nordbahn 65¾. Finnländ. Anleihe 87. Diskonto 4%.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.